

Hier geht's zur
Dokumentation
auf schule.zdf.de



Die Wannsee-Konferenz

Unterrichtsmaterialien
erarbeitet im Auftrag des
Zweiten Deutschen Fernsehens (ZDF)
und des
Verbandes der Geschichtslehrerinnen und -lehrer
Deutschlands (VGD)
von
Dr. Ralph Erbar
(Mainz)
und
Niko Lamprecht
(Geisenheim)



Didaktisch-methodische Erläuterungen

Die Wannsee-Konferenz im Unterricht

Am 20. Januar 2022 jährt sich die Wannsee-Konferenz zum 80. Mal. Das ZDF zeigt aus diesem Anlass vier Tage später den Fernsehfilm „Die Wannseekonferenz“. Auf der Grundlage des Protokolls und der aktuellen Forschung wird die Besprechung in der Villa am Großen Wannsee nachgezeichnet, bei der die Organisation der „Endlösung der Judenfrage“ besprochen wurde. Der Fernsehfilm sowie ein umfangreiches Begleitangebot, bestehend aus einer Dokumentation und zahlreichen Onlinevideos, die sich vor allem an ein jüngeres Publikum richten, sind ab dem 20.01.2022 in der ZDFmediathek abrufbar ([Themenpaket Wannsee-Konferenz](#)).

Jahrestage sind Momente, bei denen bestimmte historische Ereignisse stärker in den Fokus des öffentlichen Interesses rücken. Sie werden begleitet durch neue Publikationen und – wie in diesem Fall – Produktionen auf unterschiedlichen Kanälen, die Diskussionen auslösen können und sollen. Auch Schülerinnen und Schüler werden durch Jahres- und Gedenktage für historische Ereignisse sensibilisiert. Dies gilt auch für die Wannsee-Konferenz. Zwar findet die Besprechung vom Januar 1942 nicht unbedingt in jedem Lehrplan des Faches Geschichte ausdrücklich Erwähnung, ihr Kontext mit den Themen Antisemitismus und Holocaust ist im Unterricht jedoch nicht zu umgehen.

Passend zum Fernsehfilm und dem umfangreichen Begleitangebot des ZDF stellt der Verband der Geschichtslehrerinnen und Geschichtslehrer Deutschlands (VGD) didaktisch und methodisch aufbereitete Materialien zur Verfügung.

Didaktischer Schwerpunkt: Täter und Opfer

Die bundesdeutsche Erinnerungskultur konzentrierte sich – nach einer Phase des kollektiven Verdrängens – in den Jahrzehnten nach 1945 auf die Opfer von Weltkrieg und Holocaust. Von Mahnmalen über Gedenktage und Gedenktafeln bis hin zu den Stolpersteinen ging es zunächst darum, an die gefallenen Soldaten, die Bombenopfer, die Flüchtlinge und die Vertriebenen aus den verlorenen Ostgebieten, erst später an die Opfer des Rassenwahns und ihr Schicksal zu erinnern. Das hatte nachvollziehbare Gründe. Denen ein ehrendes Zeichen zu setzen, die in der Zeit der NS-Diktatur und des Zweiten Weltkrieges Widerstand geleistet hatten oder verfolgt und ermordet wurden, weil sie den Kriterien der ausgrenzenden exklusiven „Volksgemeinschaft“ nicht entsprachen. Erst in den letzten Jahren werden nun stärker die Täter in den Blick genommen.

Im ZDF-Fernsehfilm „Die Wannseekonferenz“ treten die Menschen, um die es eigentlich geht, die europäischen Juden, nicht direkt auf, über sie wird nur referiert. In der historischen Sitzung wird über ihr Schicksal beraten, logistische Entscheidungen werden getroffen, die Tötung von Millionen Menschen wird besprochen. Die Juden treten hier nicht mehr als Individuen auf, sie sind bereits entmenslicht, zu einer anonymen Masse von 11 Millionen geworden, derer es sich möglichst rasch und geräuschlos zu entledigen gilt. Der Krieg im Osten mit seinen Verheerungen bietet das Szenario dafür. Dieser Perspektivwechsel mit all seinen Anforderungen wird für Schülerinnen und Schüler anstrengend, zuweilen auch eine Zumutung, kann aber sehr erkenntnisreich sein und geht auch über den Rahmen einer reinen Faktenvermittlung hinaus.

Einsatzmöglichkeiten der Materialien

Die angebotenen Materialien können zur Vorbereitung, zur Begleitung und/oder zur Nachbereitung des Fernsehfilms „Die Wannseekonferenz“, auch völlig losgelöst davon eingesetzt werden. Sie sind in jedem Falle als Angebot und als Auswahl anzusehen. Da der Film mit über 100 Minuten recht lang ist, wird man ihn kaum in vollständiger Länge im Unterricht anschauen können, auch nicht müssen. Dies würde die Konzentrationsfähigkeit – vor allem jüngerer – Schülerinnen und Schüler deutlich übersteigen. Für ältere Schülerinnen und Schüler kann die Betrachtung in voller Länge ggf. per Onlinezugriff über die Mediathek als vorbereitende Hausaufgabe erfolgen. Lehrerinnen und Lehrern bietet sich die Möglichkeit, die Sendung unter bestimmten didaktischen Schwerpunkten anzuschauen. Dies könnten etwa sein:

- Die Vorgeschichte der Wannsee-Konferenz (ab 1933/1939)
- Zusammensetzung und Argumente der Täter (hier wären etwa Referate über Reinhard Heydrich oder Adolf Eichmann möglich)
- Bedeutung und Schicksale der Opfer
- Das Zusammenspiel von Befehl und Gehorsam, Pflicht und Schuld, Sühne von Schuld
- Die Analyse der Wannsee-Konferenz im Hinblick auf die Sprache der Täter (LTI)
- Die Folgen der Wannsee-Konferenz (bis 1945/bis in die 60er Jahre)
- Die Wannsee-Konferenz in der Erinnerungskultur

Zur Mehrzahl der möglichen Schwerpunkte finden sich in der ZDFmediathek Erklärvideos, die sich vor allem an Schülerinnen und Schüler richten. Daneben ist auch ein Längsschnitt zum Thema Antisemitismus in der Vergangenheit denkbar und sinnvoll. Schnell zeigt sich, dass die Wannsee-Konferenz über das konkrete Ereignis hinaus zu anderen Themen anschlussfähig ist.

Die Materialien sind sowohl in der Sekundarstufe I als auch der Sekundarstufe II einsetzbar. Für die Grundschule und die Orientierungsstufe erscheinen sie dagegen nicht geeignet, da sie eine intellektuelle und emotionale Überforderung der Schülerinnen und Schüler darstellen dürften. Sie können auch – für den, der das unbedingt möchte – als Grundlage einer Leistungsüberprüfung herangezogen werden. Aber dafür sind andere Themen wahrscheinlich besser geeignet. Im Umfeld der Wannsee-Konferenz, bei der die geplante Ermordung von elf Millionen europäischer Juden besprochen wurde, geht es eher darum, einen sensiblen Zugang zu wählen. Angesprochen werden muss der Holocaust, Lehrerinnen und Lehrer werden aber ihren eigenen, den zu ihren Lerngruppen passenden Zugang finden (müssen). Hilfreich kann die Zusammenarbeit mit erfahrenen Kolleginnen und Kollegen auch anderer Fächer sein (z. B. Religion, Ethik).

Die zu den Materialien gestellten Arbeitsaufträge sind ebenfalls als Angebote zu verstehen, sie sind gestuft und bedienen jeweils die Anforderungsbereiche AFB I (Reproduktion), AFB II (Transfer) und AFB III (Urteil, Stellungnahme), so dass ein progressiver Unterricht – auch gestuft nach Sek. I- und Sek. II-Niveau – möglich ist. Auf produktionsorientierte Aufgaben (etwa: „Schreiben Sie aus der Sicht eines KZ-Aufsehers ...“ o. ä.) haben wir bewusst verzichtet, diese erschienen uns bei diesem Thema nicht angemessen.

Eine digitale Ausstattung bzw. der Zugriff zum Internet ist hilfreich. Die Einblendung von Filmausschnitten in der jeweiligen Stunde und zu einzelnen Materialien wäre für die Unterrichtsführung sehr förderlich, daher stellt das ZDF auch ein umfangreiches Begleitangebot

zur Verfügung. Die Links sind bei den Materialien angegeben. Ansonsten muss man per Ansicht der Gesamt-Doku die entsprechenden Passagen suchen bzw. visualisieren.

Kapitel 1: Die Verfolgung und Ermordung der jüdischen Bevölkerung Europas

Zu Beginn des ZDF-Fernsehfilms „Die Wannseekonferenz“ stellt ein Sprecher fest: „Berlin, im Kriegswinter 1942. Die Verfolgung und Ermordung der jüdischen Bevölkerung Europas hat lange begonnen“.

Arbeitsaufträge:

1. Suche mit Hilfe deines Schulbuches nach möglichen Äußerungen und Ereignissen, die den Beginn der Entrechtung und Verfolgung der jüdischen Bevölkerung markieren könnten. Diskutiere deine Ergebnisse in der Klasse.
2. Markiere, welche Ereignisse vor 1942 eine deutliche Verschärfung der Maßnahmen gegen die jüdische Bevölkerung im Deutschen Reich darstellten.
3. Untersuche für jedes Ereignis, welche Personen bzw. Personengruppen hinter den Maßnahmen gegen die Juden standen und wie die deutsche Bevölkerung darauf reagierte.
4. Suche nach Formen des Widerstandes gegen die Entrechtung der Juden im Deutschen Reich sowie im Ausland.
5. Beurteile die Wirksamkeit der verschiedenen Widerstandsformen.
6. Wenn die Verfolgung und Ermordung der jüdischen Bevölkerung Europas schon „lange“ vor der Wannsee-Konferenz begonnen hatte, worin liegt dann die eigentliche Bedeutung dieser Zusammenkunft in Berlin? Versuche diese Frage zu klären.
7. Erläutere die Bedeutung des Krieges im Osten für die Diskussionen und Beschlüsse der Wannsee-Konferenz.

1. Die Vorbereitung der „Endlösung“

Im weiteren Verlauf des Fernsehfilms gibt SS-Obergruppenführer Reinhard Heydrich einen Überblick über die vor 1942 getroffenen Maßnahmen:

„Erlauben Sie mir einen kurzen Rückblick. Seit [19]33 führen wir nun den Kampf gegen das Judentum und drängen die Juden unbarmherzig aus den Lebensbereichen des deutschen Volkes zurück. Die jüdische Rasse wurde als dem deutschen Volkskörper fremde Rasse erkannt - unter anderem dank den Maßnahmen und Methoden des Rasse- und Siedlungs-Hauptamtes. Dank umfassender Judengesetze ist den Juden jeglicher schädliche Einfluss auf unsere Volksgemeinschaft praktisch unmöglich geworden - siehe die umfangreiche Judengesetzgebung. [...]

Grundsätzlich war die beschleunigte Auswanderung der Juden keine schlechte Idee - sollen sie ihren schädlichen Einfluss eben woanders ausüben. Aber inzwischen ist die Auswanderung keine Option mehr. [...]

Aus all diesen Gründen hat der Reichsführer-SS und Chef der deutschen Polizei Heinrich Himmler die weitere Auswanderung von Juden im Oktober verboten. Und hier nun richten wir unseren Blick auf das, was ich die "Möglichkeiten des Ostens" nennen möchte. Dort im Osten haben wir inzwischen, nicht zuletzt dank der Arbeit unserer Einsatzgruppen, rund eine halbe Million Juden sonderbehandelt - und dabei genau die Erfahrungen gesammelt, die uns im Hinblick auf die kommende Endlösung der Judenfrage von wichtiger Bedeutung sind. Und so ist inzwischen anstelle der Auswanderung als weitere Lösungsmöglichkeit die - nennen wir es: Evakuierung der Juden nach dem Osten getreten - um sie dort mit den Methoden des Ostens der Endlösung zuzuführen."

Arbeitsaufträge:

1. Angeblich wurden die Juden als „fremde Rasse“ erkannt. Fasse die Rasselehre als Kern der NS-Ideologie mit Hilfe deines Schulbuches zusammen.
2. Gib den Inhalt der Nürnberger Rassegesetze wieder und erläutere, wie diese die Juden aus der sogenannten „Volksgemeinschaft“ hinausdrängen sollten.
3. Informiere dich darüber, unter welchen Bedingungen die Auswanderung der Juden bis zur Wannsee-Konferenz möglich war.
4. Stelle eine Liste der Länder zusammen, in welche die deutschen Juden vorrangig auswanderten.
5. Die Nationalsozialisten umschrieben ihre Verbrechen oft mit beschönigenden Begriffen, sogenannten „Euphemismen“. Erläutere, was mit den „Möglichkeiten des Ostens“, „Sonderbehandlung“ und „Endlösung der Judenfrage“ konkret gemeint ist.

2. „Die Erfahrungen der Geschichte“

Während der Wannsee-Konferenz wurden auch historische Vergleiche bemüht. So führte Dr. Meyer, Vertreter des Reichsministeriums für die besetzten Ostgebiete aus:

„Die Erfahrungen der Geschichte sollten uns eine Warnung sein. Die Römer haben die Juden in alle Welt vertrieben und hielten das Problem für erledigt. Von wegen...“ [...]

Der SS-Gruppenführer Hofmann ergänzte dazu:

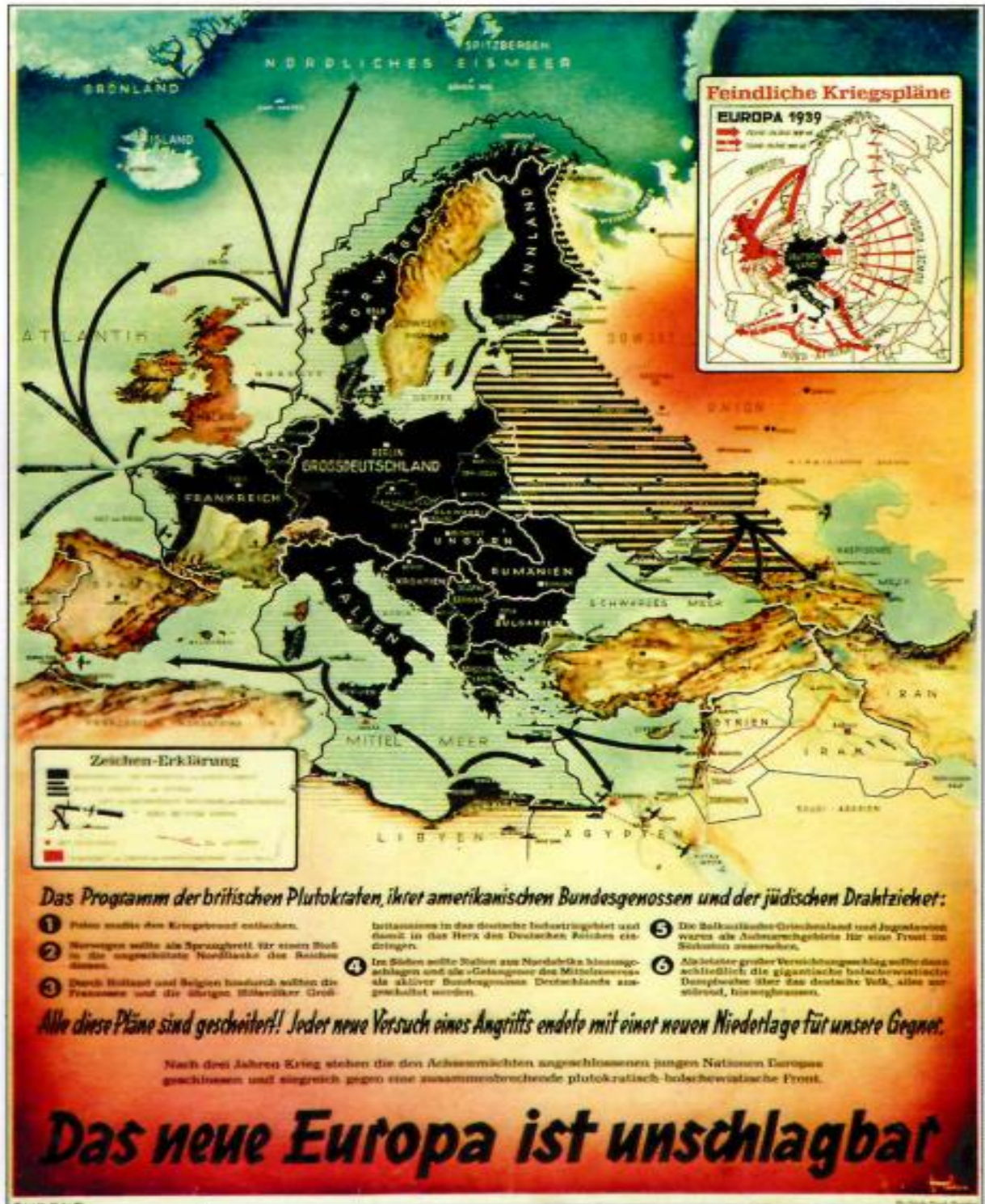
„Wer den Volkskörper gesund erhalten will, darf sich nicht scheuen, alle Zerstörungskeime restlos zu beseitigen. Der Jude ist und bleibt der ewige Parasit, der sich ausbreitet, so wie sich günstiger Nährboden dazu bietet, wie ein fauler Schimmel, der sich auf die Kulturen gesunder Völker legt. Es ist aber elementares Gebot völkischer, nationaler und sozialer Hygiene, den Krankheitserreger bis auf den letzten Herd auszurotten.“

Arbeitsaufträge:

1. Erarbeitet euch in Referaten die Geschichte des Antisemitismus in der Vergangenheit. Gliedert in Antike, Mittelalter, Frühe Neuzeit, 19. und 20. Jahrhundert. Stellt dabei jeweils die Motive, Vorgehensweise und Ziele heraus.
2. Erkläre, wie sich der Antisemitismus der Nationalsozialisten von den vorangegangenen Formen unterscheidet.
3. Suche nach Erscheinungsformen des Antisemitismus in der Gegenwart. Achte dabei auch auf Vorkommnisse in deiner Umgebung.

3. Der Zeitkontext: Das Jahr 1942

Die Wannsee-Konferenz fand in einer Zeit statt, die zur Kernphase des Zweiten Weltkriegs gehörte. Eine NS-Propagandakarte zeigte die Lage wie folgt:



NS-Propagandakarte von 1942, aus: Geschichte betrifft uns, Heft 2/203, Verlag Bergmoser & Höller

Arbeitsaufträge:

1. Beschreibe, wie sich die Kriegslage auf dieser Karte darstellt.
2. Erkläre, was die Kartenhersteller mit dem Titel („*Das neue Europa ist unschlagbar*“) meinen.
3. Informiere Dich über den mit dem Dezember 1941 verbundenen Begriff „heimliche Kriegswende“ und darüber, wie die Lage im Januar 1942 tatsächlich war.
4. Sebastian Haffner (1907-1999) sprach in seinen „Anmerkungen zu Hitler“ (1978) von einem „Wettlauf“, den Hitler ab 1942 geführt habe: *„Für den Hitler der letzten dreieinhalb Kriegsjahre war der Krieg eine Art Wettlauf geworden, den er immer noch zu gewinnen hoffte. Wer würde früher am Ziel sein: Hitler mit seiner Judenausrottung oder die Alliierten mit der militärischen Niederwerfung Deutschlands? Die Alliierten brauchten dreieinhalb Jahre, bis sie am Ziel waren. Und inzwischen war auch Hitler seinem Ziel immerhin schrecklich nahegekommen“* (S. 141).

Diskutiere, warum die NS-Diktatur sich gerade im Moment größter Kriegsanstrengungen und neuer Kriegsgegner (Sowjetunion, USA) auch noch der logistischen und personellen Anstrengungen einer „Endlösung der Judenfrage“ zuwandte.

Kapitel 2: Reinhard Heydrich – Leiter der Wannseekonferenz

Geleitet wurde die Wannsee-Konferenz von Reinhard Heydrich (1904-1942), der die Konferenz auch zu dem von ihm gewünschten Ergebnis brachte. In einem Lexikon für Schüler/innen heißt es über ihn:

„1931 trat er der NSDAP und der SS bei (1.3.34 Gruppenführer), baute deren Sicherheitsdienst (SD) auf und wurde 1936 Chef der Sicherheitspolizei und des SD (CSSD). Heydrich, im Gegensatz zu seinem Vorgesetzten Himmler kein Ideologe, war der typische Machtmanager, der ohne innere Beteiligung die Politik des NS-Regimes exekutierte [ausführte]. Mit seinem Namen ist insbesondere die „Gesamt- und Endlösung der Judenfrage“ verbunden, mit der er durch einen Brief Görings vom 31.7.41 betraut wurde und die am 20.1.42 mit der Wannseekonferenz unter seinem Vorsitz in die entscheidende Phase trat. Zum SS-Obergruppenführer befördert (27.9.41), wurde er stellvertretender Reichsprotektor in Prag und eigentlicher Machthaber im Protektorat, das er durch Polizeiterror, v. a. aber durch Maßnahmen zur wirtschaftlichen Gesundung befriedete. Das daher vergleichsweise positive Erscheinungsbild der deutschen Herrschaft in Böhmen und Mähren führte zum Entschluß der tschechischen Exilregierung in London, Heydrich zu beseitigen: Am 27.5.42 lauerten ihm per Fallschirm abgesetzte Agenten auf und schossen auf ihn. Heydrich erlitt Verletzungen, denen er 8 Tage später erlag. Zur Vergeltung vernichtete die SS am 10.6. das Dorf Lidice. Himmler gab ihm zu „Ehren“ die Ermordung der Juden im Generalgouvernement die Codebezeichnung „Aktion Reinhard“.“

(Friedemann Bedürftig: Lexikon III. Reich. Hamburg 1994, S. 177)

Arbeitsaufträge:

1. Recherchiere, welche weiteren Informationen über Heydrich sich in deinem Schulbuch finden lassen.
2. Stelle die dienstlichen Zuständigkeiten zwischen Hermann Göring, Heinrich Himmler und Reinhard Heydrich dar.
3. Kläre, um welche Gebiete es sich bei dem „Protektorat“ und dem „Generalgouvernement“ handelt.
4. Recherchiere, was genau in Lidice geschah und was an dieses Massaker erinnern soll.
5. Heydrich, „kein Ideologe“, sondern ein „Machtmanager [...] ohne innere Beteiligung“ zur Politik der NS-Diktatur. Überprüfe, ob der im Film „Die Wannseekonferenz“ des ZDF dargestellte Heydrich dieser Charakterisierung entspricht.

1. Die „Endlösung der Judenfrage“

Im ZDF-Fernsehfilm „Die Wannseekonferenz“ beginnt der SS-Obergruppenführer Reinhard Heydrich, der die Zusammenkunft leitete, mit den Worten:

„Zum Grund unserer Zusammenkunft bitte ich Sie, Ihre geschätzte Aufmerksamkeit auf das meiner Einladung beigelegte Schreiben von Reichsmarschall Göring zu richten. Darin erteilt der Reichsmarschall mir den Auftrag, ich zitiere, „alle erforderlichen Vorbereitungen in organisatorischer, sachlicher und materieller Hinsicht zu treffen für eine Gesamtlösung der Judenfrage in Europa.“ [...]

Und schließlich bin ich beauftragt, einen Gesamtentwurf vorzulegen im Hinblick auf die – ich zitiere erneut den Reichsmarschall – Durchführung der angestrebten Endlösung der Judenfrage. Die Gesamtlösung der Judenfrage ist nämlich genau das: die Endlösung der Judenfrage. [...]

Die Juden wollten ihren Krieg – und sie sollen ihn bekommen. Es erfüllt sich damit an dem Judentum ein Schicksal, das zwar hart, aber verdient ist. Mitleid oder Bedauern sind also gänzlich unangebracht.“

Arbeitsaufträge:

1. Auf der Wannsee-Konferenz sollte die „Endlösung der Judenfrage“ besprochen und organisiert werden. Erkläre schriftlich, was mit der „Endlösung der Judenfrage“ gemeint war.
2. Erkläre, wie das Vorgehen gegen die Juden aus der Sicht der Nationalsozialisten gerechtfertigt wurde.
3. Nimm Stellung zu der Aussage Heydrichs „Die Juden wollten ihren Krieg“.

In seinem Auftritt bezieht sich Heydrich auch auf eine Rede Hitlers vom 30. Januar 1939. Darin heißt es:

„Wenn es dem internationalen Finanzjudentum inner- und außerhalb Europas gelingen sollte, die Völker noch einmal in einen Weltkrieg zu stürzen, dann wird das Ergebnis nicht die Bolschewisierung der Erde und damit der Sieg des Judentums sein, sondern die Vernichtung der jüdischen Rasse in Europa!“

(Verhandlungen des Reichstages, Stenograph. Berichte, 4. Wahlperiode 1939-1942, Bd. 460, S. 16)

Arbeitsaufträge:

4. Erläutere die Verbindung zwischen dem Ersten und dem Zweiten Weltkrieg, die Hitler hier konstruiert.
5. Versuche die Glaubwürdigkeit dieser Aussage für die Zeitgenossen zu beurteilen.

2. Die „Germanisierung“ Europas

Die nationalsozialistischen Pläne zur Neuordnung Europas werden erläutert durch SS-Gruppenführer Hofmann, der bei der Wannsee-Konferenz ebenfalls anwesend war:

„Wir müssen diese Zahlen in einem größeren Zusammenhang betrachten - die Endlösung der Judenfrage ist ja nur ein Baustein in der geplanten Neuordnung Europas. Langfristig sprechen wir von der Entfernung aller niederrassigen Volksgruppen aus unserem Einflussbereich. Der in den Ostgebieten angetroffene Völkerbrei muss vollständig weichen, um so Platz zu schaffen für die Germanisierung der gewonnenen Lebensbereiche im Osten durch deutsche Besiedelung. Am Ende sprechen wir von einem Europa, dem wir den Stempel unserer germanischen Kulturgesittung aufdrücken und in dem nichtgermanische Völker höchstens als Arbeitssklaven geduldet werden - Lesen und Schreiben auf Volksschulniveau, Rechnen bis hundert, für mehr brauchen wir die nicht. Diese Neuordnung und Aufrassung Europas erfordert die Umvolkung im dreistelligen Millionenbereich - dagegen erscheint mir die Umsetzung einer Endlösung für 11 Millionen Juden geradezu überschaubar.“

SS-Obergruppenführer Reinhard Heydrich ergänzt im Film dazu:

„Ich will es nicht kleinreden: Wir haben hier eine in der Weltgeschichte einzig dastehende Organisationsaufgabe vor uns. Das Ganze wird wie folgt ablaufen: Wir planen Europa von Westen nach Osten systematisch zu durchkämmen. Die evakuierten Juden werden zunächst in sogenannte Durchgangsghettos gebracht, um von dort aus Zug um Zug weiter nach dem Osten transportiert zu werden.“

Arbeitsaufträge:

1. Stelle zusammen, wer zu den „niederrassigen Volksgruppen“ gehören sollte.
2. Erkläre, was mit der „Germanisierung der gewonnenen Lebensbereiche im Osten“ und der „Aufrassung Europas“ gemeint war.
3. Schildere zusammenfassend, wie die geplante Neuordnung Europas aus der Sicht der Nationalsozialisten aussehen sollte.
4. Erkläre, was das über das Denken der Teilnehmer an der Wannsee-Konferenz verrät, wenn das Schicksal von rund elf Millionen europäischen Juden auf eine „Organisationsaufgabe“ (Heydrich) reduziert wird.

3. Der „große Wurf“

Auf die Bedenken der anwesenden Konferenzteilnehmer, die Deportation von rund 11 Millionen europäische Juden sei in Kriegszeiten kaum möglich, entgegnet SS-Obergruppenführer Heydrich im Film mit den Worten:

„Meine Herren. So sehr ich Ihre Bedenken respektiere – gerade jetzt dürfen wir doch nicht die Visionen des Führers runterstutzen wie eine Zimmerpflanze. Noch vor zehn Jahren lebten die Juden überall unter uns, nahezu unsichtbar, als wären sie Teil unserer Volksgemeinschaft – und sehen Sie sich an, wo wir heute stehen. Wie weit wir gekommen sind. Wie sich der Raum unserer Möglichkeiten ständig vergrößert. Jetzt aus falscher Furcht kleiner zu denken, wäre ein fataler Fehler. Wir müssen weiter den Mut haben zum großen Wurf, zur großen Vision – gerade jetzt! [...]

Der Krieg ist kein Hindernis – er ist eine Chance. Gerade im Krieg eröffnen sich uns doch Räume, die uns im Frieden verwehrt sind. Bei allen persönlichen Tragödien stellt doch der Krieg auch die Möglichkeit dar – Tatsachen zu schaffen. Radikal in eine Gesellschaft einzugreifen. Mit großem Entwurf zu gestalten.“

Arbeitsaufträge:

1. Stimmt die Aussage Heydrichs, die Juden hätten „nahezu unsichtbar“ im Deutschen Reich gelebt? Suche nach Spuren der jüdischen Geschichte in deinem Wohn- und/oder Schulort. Achte dabei auch, aber nicht nur auf Synagogen und jüdische Friedhöfe.
2. Beschreibe den „großen Wurf“ der Nationalsozialisten mit eigenen Worten.
3. Handelte es sich bei der Deportation und Ermordung der europäischen Juden nur um „die Visionen des Führers“? Nimm dazu Stellung und versuche die Haltung der Bevölkerung gegenüber den Juden einzuschätzen. Schau auch nach, was dein Schulbuch dazu sagt.

4. Die Organisation der „Endlösung“

Der mit der Umsetzung der Beschlüsse betraute Obersturmbannführer Adolf Eichmann führt im Film während der Wannsee-Konferenz aus:

„Als Judenreferent im Amt Römisch Vier B4 obliegen meiner Federführung die Erfassung und der Transport der zu deportierenden Juden. Zunächst: Die Judentransporte werden portionsweise erfolgen, abhängig von der militärischen Entwicklung. Nachdem der Jude polizeilich registriert, gemeldet und abgeteilt ist, wird er zum Stichzeitpunkt in Haft genommen. Er liefert seinen Wohnungsschlüssel ab, unterschreibt eine Vermögenserklärung zugunsten des Reiches und begibt sich mit einem Handkoffer und maximal 50 Reichsmark Bargeld zur Sammelstelle - in der Regel an ein abgelegenes Anschlussgleis, wo er einwaggoniert wird. [...]

Der Transport selbst erfolgt nach vorheriger Abstimmung mit dem Verkehrsministerium, dem Transportkommando der Ordnungspolizei und der Fahrplankonferenz der Reichsbahn. Hierbei geben wir aus Gründen der Effizienz und besseren Überwachung durch das Begleitpersonal dem Transport in Güterwagen den Vorzug. Allerdings ist am Anfang und bis an die Reichsgrenze auch der Personenzug als Abschubmittel einkalkuliert. Aus optischen Gründen. [...]

Die Transporte erfolgen nach vorheriger Koordinierung mit der jeweiligen Aufnahmekapazität der Zielräume des Ostens. Seien es nun Ghettos, Arbeitslager, Durchgangslager oder im Endeffekt direkte Aktionen. [...]

Eine Personalfrage gibt es nicht - für die gesamte Unternehmung kommen wir mit einer Handvoll Männer aus. [...]

Wir erwarten keine Engpässe. Wir werden vorrangig Güterwagen nutzen, mit denen zuvor russische Zivilarbeiter ins Reich gebracht wurden. Die würden sonst leer zurückrollen. Es findet praktisch ein Austausch statt - Russe gegen Jude, Jude gegen Russe."

Arbeitsaufträge:

1. Informiere dich über die Biographie von Adolf Eichmann.
2. Zeige auf, welche Anforderungen sich aus der Sicht Eichmanns stellen und wie er diesen zu begegnen versucht.
3. Aus der Perspektive Eichmanns (und vieler anderer Deutscher) sollte die Deportation der Juden nicht nur unauffällig geschehen, sondern auch einer gewissen „Ordnung“ folgen. Versuche diesen Umstand zu erklären.
4. Untersuche die Aussagen Eichmanns im Hinblick auf dessen Sprache. Wie lässt sich diese charakterisieren?

5. Die Behandlung der „Reichsjuden“ und Kriegsveteranen

Viele Juden, die sich ganz selbstverständlich als Deutsche betrachteten, hatten während des Ersten Weltkrieges für das Deutsche Reich gekämpft und waren dafür ausgezeichnet worden. Über deren Behandlung entwickelte sich auf der Wannsee-Konferenz eine Diskussion. Im Film heißt es dazu:

EICHMANN: *„Reichsjuden im Alter von über 65 Jahren sowie schwer kriegsgeschädigte Juden oder solche mit Kriegsauszeichnungen werden nicht direkt evakuiert, sondern einem Altersghetto überstellt. Mit dieser zweckmäßigen Lösung werden mit einem Schlag die vielen Interventionen ausgeschaltet.“ [...]*

HEYDRICH: *„Vorgesehen ist Theresienstadt – in meinem Zuständigkeitsbereich. Nicht, dass es später heißt, ich wäre mir zu fein, selbst Hand anzulegen.“ [...]*

EICHMANN: *„In Zeitkürze werden wir dort mehrere zehntausend Juden unterbringen können. Da es sich um einen ehemaligen Festungsbau handelt, ist mit einfachsten Mitteln ein Höchstmaß an Sicherheit erreichbar. Zudem besteht das Gelände aus festen, gut gebauten Gebäuden – es ist durchaus vorstellbar, den Ort zu einer Art Vorzeigeghetto zu gestalten – so könnte von dieser Lösung ganz nebenbei eine große Beruhigung der Bevölkerung ausgehen.“*

Arbeitsaufträge:

1. Erkläre, warum die Deportation der jüdischen Kriegsveteranen für die Nationalsozialisten zu einem Problem wurde.
2. Suche nach Informationen über jüdische Teilnehmer des Ersten Weltkrieges in deinem Wohnort.
3. Informiere dich über die Geschichte und die besondere Bedeutung des Ghettos Theresienstadt. Besuche dazu auch die Website <https://www.pamatrik-terezin.cz/> (letzte Abfrage 03.08.2021).
4. Nach 1945 behaupteten viele Deutsche, sie hätten vom Schicksal der Juden nichts gewusst. Die Teilnehmer der Wannsee-Konferenz diskutierten aber 1942 Maßnahmen, die „eine große Beruhigung der Bevölkerung“ bewirken sollten. Versuche diesen Widerspruch zu erklären.

6. Die Behandlung der „Judenmischlinge“ und „Mischehen“

Im ZDF-Film „Die Wannseekonferenz“ kommt es zu einem Disput über die Frage der „Judenmischlinge“ und der „Mischehen“ zwischen dem Staatssekretär des Innenministeriums, Stuckart und dem Staatssekretär des Justizministeriums, Freisler:

HEYDRICH: *„Meine Herren, uns bleibt noch ein letzter Tagesordnungspunkt - nämlich die Behandlung der bereits erwähnten Judenmischlinge und Mischehen.“ [...]*

FREISLER: *„Wir müssen doch als Juristen anerkennen, dass heute Volk und Rasse die Kategorien unseres Handelns sein müssen.“*

STUCKART: *„Auch heute braucht unser Volk ein verlässliches Recht. Und dem fühle ich mich verpflichtet.“*

FREISLER: *„Recht ist, was dem Volke nützt, Dr. Stuckart. Welchen Wert haben Rechte und Normen, wenn sie dem gesunden Volksempfinden widersprechen?“ [...]*

STUCKART: *„Was genau, bitte, hoffen Sie denn durch diese Änderungen zu erreichen?“*

HEYDRICH: *„Vereinfachung. Wie immer. Klare, schnelle Entscheidungen.“*

Arbeitsaufträge:

1. Informiere dich über den Inhalt der Nürnberger Gesetze aus dem Jahre 1935.
2. Forsche nach, ob es in deiner Familie noch einen „Arischen Nachweis“ gibt.
3. Erkundige dich über die Biographie von Roland Freisler.
4. Nimm Stellung zur Aussage Freislers, „Recht ist, was dem Volke nützt“.

7. Die „Endlösung der Judenfrage“ – mit Regeln und Ordnung

Im ZDF-Film „Die Wannseekonferenz“ plädiert der Staatssekretär des Innenministeriums, Stuckart, dafür, die geplante „Endlösung“ auf der Grundlage bestehender Gesetze, vor allem der Nürnberger Rassegesetze von 1935, durchzuführen. Gegenüber Heydrich erklärt er:

„Genau wie Sie sehe ich mich dem Führerwillen verpflichtet. Ich argumentiere nicht gegen Ihre Pläne einer Endlösung. Ich argumentiere lediglich für die Notwendigkeit einer geordneten Entrechtung.“

Ich habe den größten Respekt vor dem, was Sie aus dem Reichssicherheits-Hauptamt gemacht haben. Eine weltanschaulich gefestigte, kämpfende Verwaltung, bereit zum radikalen Durchgreifen.“

Aber vergessen Sie nicht, dass nicht ganz Deutschland so ist. Die Menschen brauchen Regeln und Normen. Klarheit und Orientierung.“

Das Wissen, dass alles seine Ordnung hat.“

Arbeitsaufträge:

1. Staatssekretär Stuckart fühlt sich „dem Führerwillen verpflichtet“, befürwortet die Ermordung Millionen jüdischer Bürger und besteht auf der Einhaltung von „Regeln und Normen“. Erkläre, wie das zusammenpasst.
2. Kann die geplante Ermordung von 11 Millionen Menschen ihre „Ordnung“ haben? Nimm dazu Stellung.

8. Die Zahlenproblematik entschärfen

Gegen Ende des ZDF-Fernsehfils kommt es zu einer Diskussion darüber, wie die Beschlüsse der Wannsee-Konferenz effizient umgesetzt werden können.

KRITZINGER: „Wir haben jetzt viel über die Endlösung erfahren - aber so gut wie nichts über konkrete Lösungsmöglichkeiten. Nun. Mir stellt sich die Frage, ob wir hier über bloße Absichtserklärungen sprechen - oder über realistische Ziele. Wenn Sie erlauben. Ich habe da einige Berechnungen angestellt, anhand der mir vorliegenden Einsatzgruppen-Berichte.

Nehmen wir zum Beispiel die Sonderbehandlung ukrainischer Juden, Ende September, durchgeführt von der Einsatzgruppe C unter der Leitung von Obergruppenführer Jeckeln. Ich spreche von den Maßnahmen gegen die Juden von Kiew. Die Judenbevölkerung verhielt sich dank beruhigender Vorab-Maßnahmen weitgehend kooperativ, und für die weitere Entsorgung konnte eine natürliche Schlucht genutzt werden. Das Ausheben von Gräben entfiel demnach.“

FREISLER: „Ich habe davon gehört. Die Schlucht von Babyn Jar. Teile der sechsten Armee waren auch dabei, unter von Reichenau.“

KRITZINGER: „Man könnte in diesem Fall von geradezu idealen Bedingungen sprechen. Und dennoch erforderte die Sonderbehandlung von 33.771 Juden einen Zeitraum von rund 36 Stunden. [...] Wenn Sie dies nun mit der von Obersturmbannführer Eichmann erwähnten Zahl von 11 Millionen hochrechnen möchten, dann macht das rund 11.720 Stunden. Oder 488 Tage. Im Rahmen der Endlösung müssten unsere Männer das, was in Babyn Jar getan wurde, 488 Tage lang tun. Tag und Nacht wohlgemerkt, ohne Unterbrechung. 488 Tage Juden erschießen, Alte, Frauen und Kinder, 938 in der Stunde.“

HEYDRICH: „Wenn Sie damit sagen wollen, dass wir mit Erschießen allein nicht hinkommen, gebe ich Ihnen Recht. Aber aus diesem Grund entstehen derzeit Institutionen, deren einziger Zweck darin besteht, diese Zahlenproblematik zu unseren Gunsten zu entschärfen.“

Arbeitsaufträge:

1. Informiere dich über das Massaker von Babyn Jar. Besuche dazu auch die Website <https://www.memorialmuseums.org/denkmaeler/view/52/Denkmalanlage-Babij-Jar> (letzte Abfrage 04.08.2021).
2. Schau nach, ob das Massaker von Babyn Jar in deinem Schulbuch erwähnt wird.
3. Am Massaker von Babyn Jar waren Einheiten der SS und der Wehrmacht beteiligt. Suche nach weiteren Beispielen, wo SS und Wehrmacht Hand in Hand arbeiteten.
4. SS-Obergruppenführer Heydrich schlug vor, die „Zahlenproblematik zu unseren Gunsten zu entschärfen“. Erkläre, was mit dieser Aussage gemeint ist. Informiere dich in diesem Zusammenhang über das Biozid Zyklon B.

9. „Ohne ehrliche Erinnerung gibt es keine gute Zukunft“

Zum 80. Jahrestag der Massenmorde von Babyn Jar hielt Bundespräsident Frank-Walter Steinmeier am 6. Oktober 2021 in Kiew/Ukraine folgende Rede:

„[...] Hier, in Babyn Jar, ermordeten deutsche Truppen in den letzten Septembertagen des Jahres 1941 fast 34.000 Jüdinnen und Juden. Es waren Deutsche, die diese Gräueltaten begangen haben. Worte versagen im Wissen unvorstellbarer Grausamkeit und Brutalität. Diese Tat – sie war keine Vergeltungsaktion. Der Massenmord an den Kiewer Juden war ein genauestens geplantes Verbrechen – geplant und begangen von SS, Sicherheitspolizei und Soldaten der Wehrmacht. Sie alle waren beteiligt.

Am Morgen des 28. September, so beschreibt es eine Augenzeugin, eine Kiewer Lehrerin, zogen Menschen in einer nicht enden wollenden Kolonne durch ihre Straße. "Frauen, Männer, junge Mädchen, Kinder, Greise, ganze Familien. [...] Sie gehen schweigend. Es ist unheimlich." Die meisten von ihnen glaubten, umgesiedelt zu werden. In der Schlucht befahlen die deutschen Truppen den ahnungslosen Menschen, sich zu entkleiden und zwangen sie, sich auf den Boden zu legen, auf die bereits Toten, mit dem Gesicht nach unten. Dann erschossen sie sie.

Frauen, Männer. Junge Mädchen. Kinder. Greise. Ganze Familien. 33.771 Menschen in nur zwei Tagen. Für ihre Mörder wurden warme Mahlzeiten, Getränke und Schnaps bereitgestellt. Nur einige wenige Jüdinnen und Juden überlebten. [...]

Ich bin heute hier, um zu erinnern. Denn wir müssen erinnern, um zu erkennen, wohin entfesselter Hass und Nationalismus, Antisemitismus und Rassenwahn führen können: Der deutsche Angriffs- und Vernichtungskrieg war eine mörderische Barbarei. Millionen fielen ihm zum Opfer. Sie wurden getötet, ermordet, in die Zwangsarbeit versklavt, verschleppt: Menschen, die den Nationalsozialisten nicht als Menschen galten. Hier in der Ukraine sollten ganze Landstriche – so heißt es in den Befehlen – systematisch "gesäubert" und Kiew dem Erdboden gleichgemacht werden. [...] Auch deshalb müssen wir erinnern: Ohne ehrliche Erinnerung gibt es keine gute Zukunft. [...]

Aber das kann ich nicht. Es schmerzt mich und es macht mich zornig, dass Antisemitismus auch in Deutschland – ausgerechnet in Deutschland – wieder stärker wird. Es schmerzt mich und macht mich zornig, dass – ausgerechnet in der Notlage einer Pandemie – alter Hass in neue Verschwörungsmythen gegossen wird und aufpeitscht zu Hetze, Bedrohung und Gewalt.

Die bösen Geister der Vergangenheit zeigen sich heute in neuem Gewand. Für uns Deutsche kann es darauf nur eine Antwort geben: Nie wieder! Der Kampf muss weitergehen – der Kampf gegen Antisemitismus und Menschenhass, und die Aufarbeitung der Verbrechen jener Zeit, zu der – das erleben wir in diesen Tagen – auch die juristische Aufarbeitung gehört. [...]"

Fundort: <https://www.bundespraesident.de/SharedDocs/Reden/DE/Frank-Walter-Steinmeier/Reden/2021/10/211006-Ukraine-Babyn-Jar.html> (letzte Abfrage am 11.10.2021)

1. Stellen Sie einen Zusammenhang zwischen der Wannseekonferenz und dem Massaker von Babyn Jar her.
2. „Ohne ehrliche Erinnerung gibt es keine gute Zukunft“. Erklären Sie, was der Bundespräsident damit meint.
3. Beurteilen Sie den Zusammenhang, den der Bundespräsident zwischen dem Massenmord von Babyn Jar und dem aktuellen Antisemitismus in Deutschland herstellt.

10. Von der Wannsee-Konferenz nach Auschwitz – „Auschwitz steht als Möglichkeit im Raum“

Zur Umsetzung der Beschlüsse vom Wannsee führte der SS-Obersturmbannführer Eichmann im ZDF-Fernsehfilm aus:

EICHMANN: *„Im rückwärtigen Frontgebiet oder dort, wo ein Weitertransport auf der Schiene zu aufwändig wäre, werden wir auch in näherer Zukunft ohne Erschießungen nicht auskommen. Im Hinblick auf die Endlösung aber ist diese Methode zu ineffizient und hat am Ende auch negativen Einfluss auf die Funktionstüchtigkeit unserer Männer.*

Die anderen, effizienteren und für das Seelenleben der Beteiligten weniger belastenden Methoden basieren auf Erkenntnissen der Euthanasie-Aktionen der Zentraldienststelle T4.

Ich inspizierte in den vergangenen Monaten das Lager Kulmhof sowie das Lager Belzec unter Hauptsturmführer Wirth. Beide Einrichtungen verwenden Kohlenmonoxid - in Kulmhof kommen Sonderlaster mit gasdichten Aufbauten zur Anwendung, Belzec verfügt über Räumlichkeiten, in die Gas aus Flaschen oder aber stationären Panzer-Motoren eingeleitet wird. Darüber hinaus gibt es neuere Erkenntnisse von Obersturmbannführer Höss. Er befiehlt ein Lager für russische Kriegsgefangene in Ostoberschlesien, der Obergruppenführer [Heydrich] erwähnte es bereits. Auschwitz. Höss' Männer haben dort sehr vielversprechende Ergebnisse erzielt bei der Verwendung eines Mittels aus der Schädlings-Bekämpfung, Handelsname Zyklon B.

Die Juden erreichen unsere Einrichtungen wie geschildert per Zug, werden dann nach Arbeitsfähigkeit selektiert und geben ihre Besitztümer ab. Unter Vorspiegelung einer Desinfektion werden sie sodann in luftdichte Vergasungsräume verbracht. Der jeweilige Wirkstoff wird von außen eingebracht, der Vorgang selber, korrekt durchgeführt, ist nach zehn bis fünfzehn Minuten erledigt. Anschließend erfolgt die Belüftung der Räume sowie Abtransport und Entsorgung. Mittelfristig planen wir die Verbrennung in Hochleistungsöfen, in Auschwitz entstehen bereits Modelle der Firma Topf und Söhne, wobei wir die Kapazitäten natürlich erheblich erweitern müssten.

Im Lager Sobibor beginnen in Zeitkürze Baumaßnahmen, weitere Überlegungen gibt es für den Raum Treblinka, und wie gesagt – Auschwitz steht als Möglichkeit im Raum.“

Arbeitsaufträge:

1. Informiere dich über die „Aktion T4“. Erkläre deren Ziele und warum sie beendet wurde.
2. Recherchiere die Geschichte des Konzentrationslagers Auschwitz.
3. Die Verbrennungsöfen im KZ Auschwitz stammten von der Firma Topf und Söhne. Besuche dazu die Website <https://www.topfundsoehne.de/ts/de/index.html> (letzte Abfrage 04.08.2021).
4. Der österreichische Schriftsteller Robert Menasse plädierte dafür, Auschwitz zur Hauptstadt der Europäischen Union zu ernennen, um die Idee Europas als Friedensprojekt wachzuhalten. Nimm zu diesem Vorschlag Stellung.

11. Die Wannsee-Konferenz – und die Folgen

Die während der Wannsee-Konferenz gefassten Beschlüsse wurden alsbald in die Tat umgesetzt. Der Kommandant von Auschwitz, Ferdinand Höß, berichtete:

„Ich, Rudolf Franz Ferdinand Höß, sage nach vorhergehender rechtmäßiger Vereidigung aus und erkläre wie folgt: [...]

Seit 1934 hatte ich unausgesetzt in der Verwaltung von Konzentrationslagern zu tun und tat Dienst in Dachau bis 1938; dann als Adjutant in Sachsenhausen von 1938 bis zum 1. Mai 1940, zu welcher Zeit ich zum Kommandanten von Auschwitz ernannt wurde. Ich befehligte Auschwitz bis zum 1. Dezember 1943 und schätze, daß mindestens 2.500.000 Opfer dort durch Vergasung und Verbrennen hingerichtet und ausgerottet wurden; mindestens eine weitere halbe Million starben durch Hunger und Krankheit, was eine Gesamtzahl von ungefähr 3.000.000 Toten ausmacht. Diese Zahl stellt ungefähr 70 oder 80 Prozent aller Personen dar, die als Gefangene nach Auschwitz geschickt wurden; die übrigen wurden ausgesucht und für Sklavenarbeit in den Industrien des Konzentrationslagers verwendet. Unter den hingerichteten und verbrannten Personen befanden sich ungefähr 20.000 russische Kriegsgefangene [...]; diese wurden in Auschwitz den Wehrmacht-Transporten, die von regulären Offizieren und Mannschaften der Wehrmacht befehligt wurden, ausgeliefert. Der Rest der Gesamtzahl der Opfer umfaßte ungefähr 100.000 deutsche Juden und eine große Anzahl von Einwohnern, meistens Juden, aus Holland, Frankreich, Belgien, Polen, Ungarn, Tschechoslowakei, Griechenland oder anderen Ländern. Ungefähr 400.000 ungarische Juden wurden allein in Auschwitz im Sommer 1944 von uns hingerichtet. [...]

Massenhinrichtungen durch Vergasungen begannen im Laufe des Sommers 1941 und dauerten bis zum Herbst 1944. Ich beaufsichtigte persönlich die Hinrichtungen in Auschwitz bis zum 1. Dezember 1943 und weiß auf Grund meines laufenden Dienstes in der Überwachung der Konzentrationslager WVHA [Wirtschafts- und Verwaltungs-Hauptamt], daß diese Massenhinrichtungen wie vorerwähnt sich abwickelten. Alle Massenhinrichtungen durch Vergasung fanden unter dem direkten Befehl unter der Aufsicht und Verantwortlichkeit der RSHA statt. Ich erhielt unmittelbar von der RSHA alle Befehle zur Ausführung dieser Massenhinrichtungen."

(Walther Hofer (Hg.): Der Nationalsozialismus. Dokumente 1933-1945. Frankfurt/Main 1983, S. 305-306)

Arbeitsaufträge:

1. Recherchiere den Lebenslauf von Ferdinand Höß.
2. Zeige an den Erinnerungen von Höß auf, wie die Beschlüsse der Wannsee-Konferenz umgesetzt wurden.

12. Die Wannsee-Konferenz im Film

Zum 80. Jahrestag der Wannseekonferenz sendet das ZDF einen 105-minütigen Fernsehfilm. Darin kommen ausschließlich die Täter, die Organisatoren der „Endlösung“, und deren Sichtweise zur Sprache. Zwar wird die Dokumentation durch weitere Sendungen auf verschiedenen Kanälen begleitet und ergänzt, doch treten die Menschen, über deren Schicksal am Wannsee verhandelt wurde, selbst nicht ins Licht. Über sie wird nur referiert. Es geht um Zuständigkeiten, nicht um das konkrete Leben von Individuen.

Die Erinnerungskultur in Deutschland gedachte viele Jahrzehnte der Opfer, der Blick auf die Täter wurde lange Zeit vermieden.

Arbeitsaufträge:

1. Schau dir den ZDF-Fernsehfilm „Die Wannsee-Konferenz“ aufmerksam an, suche dir einen der Protagonisten aus und erstelle ein ausführliches Täterprofil. Dieses sollte den biographischen Hintergrund, die Darstellung im Film und die Haltung zur „Endlösung der Judenfrage“ umfassen.
2. Informiere dich darüber, was mit dem von dir ausgewählten Protagonisten nach Kriegsende geschah.
3. Ordne das Personal des Films nach Personen, welche die „Endlösung der Judenfrage“ vorantreiben wollen, und Personen, die aus unterschiedlichen Gründen Bedenken erheben.
4. Hältst du den Fernsehfilm „Die Wannseekonferenz“ für gelungen? Verfasse eine differenzierende Filmkritik. Wenn du willst, schicke sie an den Leiter der Redaktion „Zeitgeschichte“ im ZDF.
5. Versuche zu erklären, warum man in Deutschland lange Zeit nicht über die Täter sprechen wollte. Befrage auch deine Familie dazu.
6. Schaue in deinem nach Schulbuch, ob hier – abgesehen von hochrangigen NS-Politikern wie Hitler, Goebbels und einigen wenigen anderen – konkrete Täter benannt werden. Was fällt dir auf?

Kapitel 3: Das Protokoll der Wannseekonferenz (Auszug)

Über die Ergebnisse der Besprechung am Wannsee wurde ein Protokoll angelegt. Das Protokoll ist insgesamt 15 Seiten lang. Für die Ausfertigung zeichneten die Protokollantin Ingeburg Werlemann (1919-2010) und der SS-Obersturmbannführer Adolf Eichmann (1906-1962) verantwortlich. Als Faksimile findest du den Text zum Beispiel unter https://www.ghwk.de/fileadmin/Redaktion/PDF/Konferenz/protokoll-januar1942_barrierefrei.pdf (letzte Abfrage 05.08.2021).

Auf dem Kopf befindet sich der Stempel „Geheime Reichssache!“.

Besprechungsprotokoll

An der Besprechung am 20.1.1942 in Berlin, Am Großen Wannsee Nr. 56/58, über die Endlösung der Judenfrage nahmen teil:

Gauleiter Dr. Meyer und Reichsamtsleiter Dr. Leibbrandt	Reichsministerium für die besetzten Ostgebiete
Staatssekretär Dr. Stuckart	Reichsministerium des Innern
Staatssekretär Neumann	Beauftragter für den Vierjahresplan
Staatssekretär Dr. Freisler	Reichsjustizministerium
Staatssekretär Dr. Bühler	Amt des Generalgouverneurs
Unterstaatssekretär Luther	Auswärtiges Amt
SS-Oberführer Klopfer	Partei-Kanzlei
Ministerialdirektor Kritzinger	Reichskanzlei
SS-Gruppenführer Hofmann	Rasse- und Siedlungshauptamt
SS-Gruppenführer Müller	Reichssicherheitshauptamt
SS-Obersturmbannführer Eichmann	
SS-Oberführer Dr. Schöngarth <i>Befehlshaber der Sicherheits- polizei und des SD im Generalgouvernement</i>	Sicherheitspolizei und SD
SS-Sturmbannführer Dr. Lange <i>Kommandeur der Sicherheits- polizei und des SD für den Generalbezirk Lettland, als Vertreter des Befehlshabers der Sicherheitspolizei und des SD für das Reichskommissariat Ostland</i>	Sicherheitspolizei und SD

Chef der Sicherheitspolizei und des SD, SS-Obergruppenführer Heydrich, teilte eingangs seine Bestellung zum Beauftragten für die Vorbereitung der Endlösung der europäischen Judenfrage durch den Reichsmarschall mit und wies darauf hin, daß zu dieser Besprechung geladen wurde, um Klarheit in grundsätzlichen Fragen zu schaffen. Der Wunsch des Reichsmarschalls, ihm einen Entwurf über die organisatorischen, sachlichen und materiellen Belange im Hinblick auf die Endlösung der europäischen Judenfrage zu übersenden, erfordert die vorherige gemeinsame Behandlung aller an diesen Fragen unmittelbar beteiligten Zentralinstanzen im Hinblick auf die Parallelisierung der Linienführung.

Die Federführung bei der Bearbeitung der Endlösung der Judenfrage liege ohne Rücksicht auf geographische Grenzen zentral beim Reichsführer-SS und Chef der Deutschen Polizei (Chef der Sicherheitspolizei und des SD). [...]

Auf Anordnung des Reichsmarschalls wurde im Januar 1939 eine Reichszentrale für jüdische Auswanderung errichtet, mit deren Leitung der Chef der Sicherheitspolizei und des SD betraut wurde. [...] Das Aufgabenziel war, auf legale Weise den deutschen Lebensraum von Juden zu säubern. [...] Trotz dieser Schwierigkeiten wurden seit der Machtübernahme bis zum Stichtag 31.10.1941 insgesamt rund 537.000 Juden zur Auswanderung gebracht. Davon

vom 30.01.1933 aus dem Altreich rd. 360.000

vom 15.03.1938 aus der Ostmark rd. 147.000

vom 15.03.1939 aus dem Protektorat

Böhmen und Mähren rd. 30.000.

Die Finanzierung der Auswanderung erfolgte durch die Juden bzw. jüdisch-politischen Organisationen selbst. [...] Inzwischen hat der Reichsführer-SS und Chef der deutschen Polizei im Hinblick auf die Gefahren einer Auswanderung im Kriege und im Hinblick auf die Möglichkeiten des Ostens die Auswanderung von Juden verboten.

An Stelle der Auswanderung ist nunmehr als weitere Lösungsmöglichkeit nach entsprechender vorheriger Genehmigung durch den Führer die Evakuierung der Juden nach dem Osten getreten. Diese Aktionen sind jedoch lediglich als Ausweichmöglichkeiten anzusprechen, doch werden hier bereits jene praktischen Erfahrungen gesammelt, die im Hinblick auf die kommende Endlösung der Judenfrage von wichtiger Bedeutung sind. Im Zuge dieser Endlösung der europäischen Judenfrage kommen rund 11 Millionen Juden in Betracht [...].

Unter entsprechender Leitung sollen nun im Zuge der Endlösung die Juden in geeigneter Weise im Osten zum Arbeitseinsatz kommen. In großen Arbeitskolonnen, unter Trennung der Geschlechter, werden die arbeitsfähigen Juden straßenbauend in diese Gebiete geführt, wobei zweifellos ein Großteil durch natürliche Verminderung ausfallen wird.

Der allfällig endlich verbleibende Restbestand wird, da es sich bei diesem zweifellos um den widerstandsfähigsten Teil handelt, entsprechend behandelt werden müssen, da dieser, eine natürliche Auslese darstellend, bei Freilassung als Keimzelle eines neuen jüdischen Aufbaues anzusprechen ist. (Siehe die Erfahrung der Geschichte.)

Im Zuge der praktischen Durchführung der Endlösung wird Europa von Westen nach Osten durchgekämmt. [...] Die evakuierten Juden werden zunächst Zug um Zug in sogenannte Durchgangsgghettos verbracht, um von dort aus weiter nach dem Osten transportiert zu werden.

Wichtige Voraussetzung, so führte SS-Obergruppenführer Heydrich weiter aus, für die Durchführung der Evakuierung überhaupt, ist die genaue Festlegung des in Betracht kommenden

Personenkreises. Es ist beabsichtigt, Juden im Alter von über 65 Jahren nicht zu evakuieren, sondern sie einem Altersghetto – vorgesehen ist Theresienstadt – zu überstellen.

Neben diesen Altersklassen [...] finden in den jüdischen Altersghettos weiterhin die schwerkriegsbeschädigten Juden und Juden mit Kriegsauszeichnungen (EK I) Aufnahme. Mit dieser zweckmäßigen Lösung werden mit einem Schlag die vielen Interventionen ausgeschaltet. [...]"

Arbeitsaufträge:

1. Analysiere die Zuständigkeitsbereiche der Teilnehmer. Welche Ämter und Dienststellen wurden für die „Endlösung der Judenfrage“ als wichtig empfunden?
2. Stelle die „grundsätzlichen Fragen“ zusammen, die auf der Wannseekonferenz besprochen und entschieden wurden.
3. Erkläre, warum die Auswanderung der Juden zunächst noch möglich war, dann aber im Krieg verboten wurde.
4. Sind in deinem Wohnort jüdische Familien bekannt, die noch rechtzeitig auswandern konnten? Recherchiere deren Schicksal.
5. Erläutere, was mit den „vielen [!] Interventionen“ gegen die Deportationen der Juden gemeint sein könnte. Es müssen also Menschen davon gewusst haben.
6. Einige Teilnehmer der Wannseekonferenz wurden später in anderen Zusammenhängen bekannt. Recherchiere die Karriere und Bedeutung des Dr. Freisler bis zum Kriegsende.

Kapitel 4: Euthanasie – das stumme Sterben

1. Euthanasie im Film

Die Dialoge im ZDF-Fernsehfilm „Die Wannseekonferenz“ berühren gegen Ende auch die sogenannte „Euthanasie“. Hier Auszüge des Filmskripts zu diesem Thema (zum Nachvollzug der genannten Namen siehe <https://www.ghwk.de/de/konferenz/teilnehmer>, hier werden genaue Informationen zu jeder Person angeboten).

Bei einer Erörterung zur Behandlung von sog. „Halb- und Vierteljuden“ erfolgt der Einwand, dass diese Unterscheidungen nicht nachvollziehbar seien. Dann kommt folgende Stelle:

Die Wannseekonferenz (Timecode: 75:22:00-75:48:03)

STUCKART: „... wie erklären Sie denn dem vierteljüdischen Frontsoldaten auf Heimaturlaub, warum seine halbjüdische Verwandtschaft auf dem Bahnsteig gegenüber gerade in einem Viehwagon gen Osten geschickt wird?“

HOFMANN: „Das sind doch alles Einzelfälle!“

KRITZINGER: „Ich neige dazu, Dr. Stuckart Recht zu geben – eine Beunruhigung der Bevölkerung ist auch aus Sicht des Führers unbedingt zu vermeiden. Ich erinnere nur an die Euthanasie-Aktion der Zentraldienststelle T4. Das hat Wellen geschlagen.“

Später geht es um die Methode, um die „Endlösung“ effizient zu gestalten:

Die Wannseekonferenz (Timecode: 91:50:14-92:25:07)

EICHMANN: „Die anderen, effizienteren und für das Seelenleben der Beteiligten weniger belastenden Methoden basieren auf Erkenntnissen der Euthanasie-Aktionen der Zentraldienststelle T4.“

FREISLER: „Die Aktion Gnadentod?“

KLOPFER: „Die Aktionen wurden damals abgebrochen aufgrund von Protesten der Bevölkerung.“

LUTHER: „Und der Kirchen. Bei den Judentransporten halten sie sich höflich zurück, aber bei den Verrückten war das Geschrei groß.“

HOFMANN: „Immerhin, 70000 wurden geschafft – immerhin.“

EICHMANN: „Nach Einstellung der Aktionen sind die Herren für uns tätig geworden.“

KRITZINGER: „Verzeihung. Wenn wir von den Brack'schen Methoden sprechen, dann sprechen wir von Gas?“

EICHMANN: „Das ist korrekt.“

Arbeitsaufträge Sek. I:

1. Kläre den Begriff „Euthanasie“ (s. a. Material 2) und die Frage, warum dieses Thema für die Wannsee-Konferenz wichtig war.
2. Recherchiere den Ablauf der „Aktion Gnadentod“ und die Art der genannten „Proteste“.

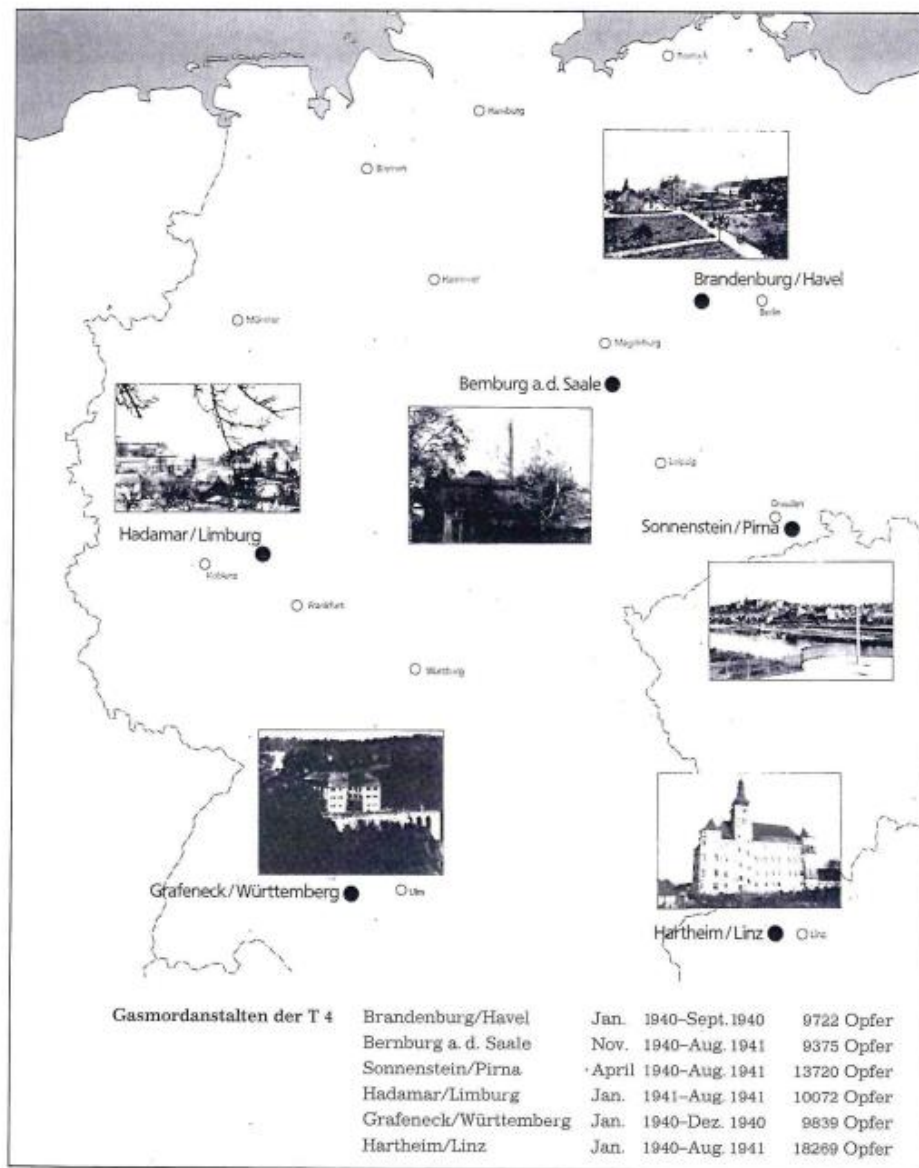
Arbeitsaufträge Sek. II:

1. Ordnen Sie mit Hilfe von <https://www.ghwk.de/de/konferenz/teilnehmer> die zitierten Personen der jeweiligen Funktion bzw. Rolle zu.
2. Recherchieren Sie Intention und Ablauf der „Aktion Gnadentod“ im NS-Staat (s. a. Material 2).
3. Recherchieren Sie den „Protest“ der Kirchen gegen die Euthanasie im NS-Staat – und den Hintergrund des Zitats von LUTHER („Bei den Judentransporten halten sie sich höflich zurück, aber bei den Verrückten war das Geschrei groß“).

2. „Der Gnadentod“ für sogenannte „Behinderte“ und „Schwachsinnige“: Euthanasie in der Zeit der NS-Diktatur

Die Ideologie und Rassenlehre des Nationalsozialismus wendeten sich nicht nur gegen Juden oder angeblich „minderwertige“ Völker, sie forderten auch für die deutsche Bevölkerung die Einsicht in das „Recht des Stärkeren“ und die Förderungen eines „gesunden Volkskörpers“. Dies hatte u. a. Folgen für den Umgang mit den sogenannten Behinderten. Die bereits bekannte Lehre der Eugenik wurde verschärft in dem Sinn, dass das „gesunde Volk“ vor „schädlichen Einflüssen“ geschützt werden müsse – so wurde bereits in Schulbüchern nicht nur vor „Überfremdung“ durch andere Völker/Einwanderer gewarnt, sondern auch vor dem angeblich negativen Einfluss von „schlechtem“ Erbgut. Verschiedene Gesetze verschlechterten die Situation behinderter Menschen. Mit Beginn des Krieges schritt der NS-Staat dann zur Tat: „Aktion T 4“ (benannt nach einer Organisationszentrale in der Berliner Tiergartenstraße 4) sollte dafür sorgen, dass behinderte Menschen („unnütze Esser“) beinahe unbemerkt von der Mehrheit der deutschen Bevölkerung ermordet wurden. 1940/41 wurden ca. 70.000 Behinderte in verschiedenen Anstalten umgebracht. Die Gesamtzahl der Opfer der sogenannten „Krankenmorde“ in der NS-Zeit beträgt mindestens 216.000 (von 1933-45), darunter mind. 5000 Kinder.

2 A Die Tötungsanstalten der „Aktion T4“ in „Großdeutschland“



108

Landkarte der „T4“-Tötungsanstalten, Gedenkstätte Hadamar, Dauerausstellung.

Arbeitsaufträge:

1. Informiere Dich über diejenige der Tötungsanstalten, die in der Nähe Deines Wohn- oder Schulortes liegt.
2. Recherchiere besonders die heutige Verwendung des Ortes und die Frage, ob das Thema Euthanasie dort (z. B. auf einer Homepage der Gemeinde oder Nachfolgeeinrichtung) behandelt bzw. öffentlich sichtbar wird.
3. Unternimmt – wenn es möglich ist – einen Besuch der Gedenkstätte.

2 B Die Tötungsanstalten der „Aktion T4“ in „Großdeutschland“ und die Lager im Osten



Landkarte mit „T4“-Tötungsanstalten und ausgewählten NS-Vernichtungslagern, aus: Landeswohlfahrtsverband Hessen (Hrsg.): Informations- und Arbeitsmaterialien für den Unterricht zum Thema „Euthanasie“-Verbrechen im Nationalsozialismus. Kassel 32005.

Arbeitsaufträge:

1. Fassen Sie die Informationen zur „Aktion T4“ zusammen, die sich aus Material A und B ergeben.
2. Informieren Sie sich näher über die Tötung mit Gas in den genannten Anstalten.
3. Erläutern Sie ausgehend von Aufgabe 2 und der Karte – auch mit Rückbezug zum ZDF-Fernsehfilm „Die Wannseekonferenz“ – die Verbindung zwischen der „Aktion T4“ und dem industriellen Massenmord im Holocaust.

3. Euthanasie in der NS-Propaganda und im Schulbuch

Das Gedankengut von „völkischer Auslese“ und „Durchsetzung der stärkeren Rasse“ wurde schon Kindern und Jugendlichen nahegebracht.

Eine Abbildung aus einer Ausstellung des NS-Reichsnährstandes (Bauernvereinigung im Dritten Reich), die auch im Lehrbuch „Biologie für Oberschule für Gymnasium Band 4“ (Jakob Graf, München/Berlin 1942, S. 428) erschien.



Aus: Gabriel, Regine u. a. (Hg. Landeswohlfahrtsverband Hessen): Informations- und Arbeitsmaterialien für den Unterricht zum Thema „Euthanasie“, Kassel 2005, S. 37.

Arbeitsaufträge:

1. Benenne die Hauptaussage des Unterrichtsmaterials von 1942.
2. Erläutere näher, welche Folgen die Vermittlung dieser Inhalte für das Menschenbild von Jugendlichen haben sollte.

4. Widerstand und Aufarbeitung – Dokumente

Die „Euthanasie“ als „stummer Tod“, der vom NS-Staat offiziell nie zugegeben wurde, verursachte natürlich bei den betroffenen Familien und deren Umfeld heftige Erschütterungen. Neben persönlichen Protesten und Nachfragen der Familien gelangte das Thema auch an die beiden Volkskirchen, die sich dann z. T. positionierten – nur in wenigen Fällen allerdings in deutlicher und öffentlicher Weise. Hier zwei Beispiele für kirchliche Stellungnahmen:

4 A Pastor Paul Gerhard Braune, Vize-Präsident des Central-Ausschusses der Inneren Mission, in einer „Denkschrift“ an Adolf Hitler vom 9.7.1940:

Die „Denkschrift“ wurde nicht öffentlich publiziert.

„... Im Laufe der letzten Monate ist in verschiedenen Gebieten des Reiches beobachtet worden, dass fortlaufend eine Fülle von Insassen der Heil- und Pflegeanstalten ... verlegt werden, zum Teil mehrfach ..., bis nach einigen Wochen die Todesnachricht bei den Angehörigen eintrifft. Die Gleichartigkeit der Maßnahmen ... schaltet jeden Zweifel darüber aus, dass es sich hierbei um eine großzügig angelegte Maßnahme handelt, die Tausende von „lebensunwerten“ Menschen aus der Welt schafft. ... Es ist dringend notwendig, diese Maßnahmen so schnell wie möglich aufzuhalten, da die sittlichen Grundlagen des Volksganzen dadurch aufs Schwerste erschüttert werden. Die Unverletzlichkeit des Menschenlebens ist einer der Grundpfeiler der staatlichen Ordnung. ... Es ist untragbar, dass kranke Menschen fortlaufend ohne sorgfältige ärztliche Prüfung und ohne jeden rechtlichen Schutz ... beseitigt werden. ... Mögen die verantwortlichen Stellen dafür sorgen, dass diese unheilvollen Maßnahmen aufgehoben werden ...“

Fundort: „Die innere Mission“ (Evangelische Kirche), Nr. 5/6, 1947 S. 23 ff.

4 B Münsters katholischer Bischof Graf von Galen in einer Predigt im Gottesdienst vom 3.8.1941:

„... So müssen wir damit rechnen, dass die armen wehrlosen Kreaturen [gemeint sind behinderte Menschen] über kurz oder lang umgebracht werden. Warum? Nicht weil sie ein todeswürdiges Verbrechen begangen haben ... Nein, ... sondern darum, weil sie nach dem Urteil irgendeines Amtes, nach dem Gutachten irgendeiner Kommission „lebensunwert“ geworden sind, weil sie nach diesem Gutachten zu den „unproduktiven“ Volksgenossen gehören. ...

Es ist nicht auszudenken, welche Verwilderung der Sitten, welche allgemeines Misstrauen bis in die Familien hineingetragen wird, wenn diese furchtbare Lehre geduldet, angenommen und befolgt wird. Wehe den Menschen, wehe dem deutschen Volk, wenn das hl. [heilige] Gebot: „Du sollst nicht töten“, das der Herr unter Donner und Blitz auf Sinai verkündet hat, nicht nur übertreten wird, sondern wenn diese Übertretung sogar geduldet und ungestraft ausgeübt wird.“

Fundort: Klee, Ernst (Hg.): Dokumente zur Euthanasie, Frankfurt/M. 1985, S. 194-198.

1. Benennen Sie die Kernaussagen von Material A und B.
2. Vergleichen Sie beide Aussagen formal und inhaltlich.
3. Recherchieren Sie, inwiefern die beiden Volkskirchen sich auch für Juden einsetzten.

4 C Aufarbeitung heute?

Recherchearbeit, ggf. in Kleingruppen aufteilbar:

1. In der Nähe von Wiesbaden liegt der sogenannte „Eichberg“, der noch heute u. a. als Psychiatrische Anstalt bekannt ist. Untersuchen Sie mit Hilfe von <https://www.gedenkort-t4.eu/de/historische-orte/2z5rq-landesheilanstalt-eichberg-vitos-rheingau-klinik-eichberg#karte> den Bezug des „Eichbergs“ zur „Aktion T4“.
2. Recherchieren Sie bei <https://www.gedenkort-t4.eu/de/historische-orte/2z5rq-landesheilanstalt-eichberg-vitos-rheingau-klinik-eichberg#karte> besonders, ob Sie vertiefende Angaben zur Strafverfolgung oder Gedenkarbeit finden.
3. Recherchieren Sie anhand einer weiteren in Ihrer Nähe liegenden Tötungsanstalt (siehe Material 2 A und B), ob und seit wann die Aufarbeitung und Gedenkarbeit dort stattfand bzw. einsetzte.
4. Diskutieren Sie im Plenum Ihre Ergebnisse aus 1. – 3.

Lesetipp zur Vertiefung: Ernst Klee: Was sie taten – Was sie wurden, Frankfurt/M. 1986.

Kapitel 5: Das „Vorzeige-KZ“ Theresienstadt

1. Wie kam es zu einem „Vorzeige-KZ“?

Die Dialoge im Film Wannseekonferenz berühren zum Teil auch den Plan, für einen sehr kleinen Teil der Juden im deutschen Machtbereich ein gesondertes KZ anzubieten, in dem keine Massenvernichtung mit Vergasung etc. stattfinden sollte. Im Film taucht dieses gesonderte KZ wie folgt auf (zum Nachvollzug der genannten Namen siehe <https://www.ghwk.de/de/konferenz/teilnehmer>, hier werden genaue Informationen zu jeder Person angeboten).

Die Wannseekonferenz (Timecode: 53:34:10-55:53:20)

FREISLER nach einem Hinweis auf kommende „Probleme“ beim Umgang mit älteren deutschen Juden: *„... Und gerade bei den Alten finden sich genau jene Juden wieder, die auf deutscher Seite am Weltkrieg teilnahmen – sozusagen Seite an Seite mit denen von uns, die dabei waren.“*

HEYDRICH antwortet kurz darauf: *„Im Hinblick auf diese Problematik haben wir einen einfachen, aber sehr wirkungsvollen Weg gefunden.“*

EICHMANN ergänzt: *„Reichsjuden im Alter von über 65 Jahren sowie schwer kriegsgeschädigte Juden oder solche mit Kriegsauszeichnungen werden nicht direkt evakuiert, sondern einem Altersghetto überstellt. Mit dieser zweckmäßigen Lösung werden mit einem Schlag alle Interventionen ausgeschaltet.“*

EICHMANN ergänzt: *„In Kürze werden wir dort (gemeint ist Theresienstadt) mehrere zehntausend Juden unterbringen können. ... es ist durchaus vorstellbar, den Ort zu einer Art Vorzeigeghetto zu gestalten – so könnte von dieser Lösung ganz nebenbei eine große Beruhigung der Bevölkerung ausgehen.“*

Nachfolgend werden Kosten und Aufwand besprochen, auf den Einwand der dann nicht gelösten „Judenfrage“ kommen folgende Aussagen:

MÜLLER: *„Auch die Bewohner des Altersghettos werden natürlich zu gegebener Zeit in die Endlösung überführt.“*

HOFMANN: *„Dann will ich nichts gesagt haben. Und nach zügiger Entjudung machen meine Männer dann aus Theresienstadt eine fabelhafte deutsche Siedlung.“*

Arbeitsaufträge Sek. I:

1. Beschreibe Deine Gefühle bei Lektüre dieser Textauszüge.
2. Untersuche, was EICHMANN im dritten Zitat mit „nicht direkt evakuiert“ meint.
3. Erläutere den Grund, warum ein gesondertes „Altersghetto“ aufgebaut werden soll.

Arbeitsaufträge Sek. II:

1. Ordnen Sie mit Hilfe von <https://www.ghwk.de/de/konferenz/teilnehmer> die zitierten Personen Ihrer jeweiligen Funktion bzw. Rolle zu.
2. Erklären Sie, was EICHMANN mit den genannten „Interventionen“ meint.
3. Analysieren Sie die Textauszüge im Hinblick auf die Funktion von Theresienstadt.

Die Schuld der Täter

Adolf Eichmann, dem bei der Wannseekonferenz anwesenden Organisator der „Endlösung“, gelang es nach dem Krieg zunächst, unerkannt nach Südamerika zu fliehen. Dort wurde er später entdeckt, entführt und in Israel vor Gericht gestellt. Während seiner Vernehmung sagte er aus:

„Ich habe viel Schuld, das weiß ich, Herr Hauptmann. Aber ich habe mit der Tötung der Juden nichts zu tun. Ich habe nie einen Juden getötet, aber ich habe auch keinen Nichtjuden getötet – ich habe überhaupt keinen Menschen getötet. Ich habe auch nie einen Befehl zum Töten eines Juden gegeben, auch keinen Befehl zum Töten eines Nichtjuden, auch das habe ich nicht. [...] Ich habe gehorcht. Egal, was man mir befohlen hätte, ich hätte gehorcht. Ich habe gehorcht, ich habe gehorcht. Ich kann aus meiner Haut nicht heraus, Herr Hauptmann. [...]

Das ist überhaupt meine Norm. Zur Norm habe ich die Kant'sche Forderung erhoben, und zwar schon sehr lange. Nach dieser Forderung habe ich mein Leben ausgerichtet. [...] Ich wäre der letzte, der nicht bereit wäre, sich den deutschen Behörden zu stellen, [...] aber ich bin mir noch keinesfalls klar über den rechtlichen Status, den ein einstiger Befehlsempfänger, der getreu dem damaligen Diensteid zu handeln hatte und die erhaltenen Befehle und Weisungen durchzuführen hatte, heute in der Urteilsfindung einnimmt. Ich war nichts anderes, als ein getreuer, ordentlicher, korrekter, fleißiger – und nur von idealen Regungen für mein Vaterland, dem anzugehören ich die Ehre hatte, beseelter – Angehöriger der SS und des Reichssicherheitshauptamtes. Ein innerer Schweinehund und ein Verräter war ich nie. [...] Meine subjektive Einstellung zu den Dingen des Geschehens war mein Glaube an die Notwendigkeit eines totalen Krieges, weil ich an die steten Verkündigungen der Führung des damaligen Deutschen Reiches – Sieg in diesem totalen Krieg oder Untergang des deutschen Volkes – stets in zunehmendem Maße glauben musste. Aus dieser Einstellung heraus tat ich reinen Gewissens und gläubigen Herzens meine mir befohlene Pflicht.“

(Jochen von Lang: Das Eichmann-Protokoll. Tonbandaufzeichnungen der israelischen Verhöre. Berlin 1982. S. 92, 180, 260-262)

Arbeitsaufträge:

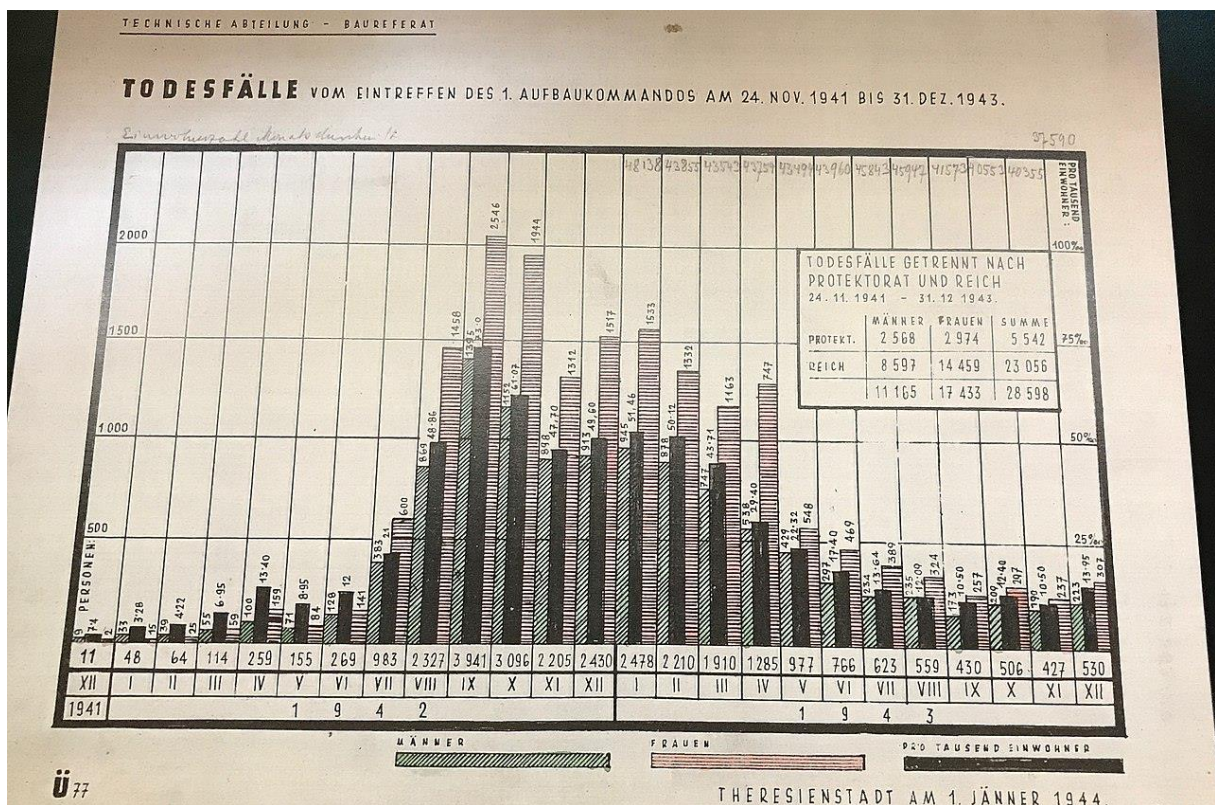
1. Recherchiere die Biographie von Adolf Eichmann.
2. Nimm Stellung zur Aussage von Eichmann, er „habe mit der Tötung der Juden nichts zu tun“.
3. Die Kant'sche Forderung lautet: „Handle nur nach derjenigen Maxime, durch die du zugleich wollen kannst, dass sie ein allgemeines Gesetz werde“. Überprüfe, ob die Handlungen Eichmanns der Kant'schen Forderung entsprechen.
4. Versuche die Schuld von Adolf Eichmann mit eigenen Worten zu beschreiben.
5. So wie Adolf Eichmann argumentierten nach dem Krieg viele Deutsche. Was lässt sich ihnen entgegen?

2. „Der Führer schenkt den Juden eine Stadt“: Rolle und Entwicklung von Theresienstadt (Terezin)

Die Idee eines „Altersghettos“ für Juden wurde vermutlich von Goebbels und Heydrich ersonnen. Bei der Wannseekonferenz wurde dieser Begriff nun offiziell eingeführt. Die von 1942 bis 1945 in Theresienstadt anwesenden jüdischen Inhaftierten waren jedoch nicht durchweg Alte, es gab auch mittlere Alterskohorten – und sogar Kinder.

Trotz der gegenüber Lagern wie Auschwitz etwas gemilderten Lebensumstände blieb Theresienstadt ein Ort des Schreckens. Für etwa 88.000 Menschen war er nur das Durchgangslager für einen der Transporte in die eigentlichen Vernichtungslager. Dennoch war dieses Konzentrationslager für die Nazis eine Art „Vorzeigelager“, welches man z. B. einer Kommission des Roten Kreuzes zeigte und für welches sogar 1944 für die NS-Propaganda ein Film gedreht wurde: „Der Führer schenkt den Juden eine Stadt“. Die Realität spiegeln demgegenüber folgende Zahlen:

2 A Todesfälle in Theresienstadt



Todesfälle in Theresienstadt vom 24. November 1941 bis 31. Dezember 1943; Statistik des NS-Baureferats vom 1. Januar 1944. Jüdisches Museum Prag, aus: https://de.wikipedia.org/wiki/KZ_Theresienstadt#/media/Datei:Statistik_KZ_Theresienstadt.jpg (letzter Aufruf 19.9.2021)

2 B Gesamtstatistik der „Abgänge“ (NS-Begriff in der KZ-Bürokratie)

Die Gesamtstatistik sah wie folgt aus:

Abgänge	Zahl
in Vernichtungslager deportiert	88.202
in Theresienstadt gestorben	33.456
befreit	1.654
geflohen	764
verhaftet und vermutlich umgebracht	276
am 9. Mai 1945 überlebt	16.832

Aus: https://de.wikipedia.org/wiki/KZ_Theresienstadt#Theresienstadt_und_die_%E2%80%9EEndl%C3%B6sung_der_Judenfrage%E2%80%9C (letzter Aufruf 19.9.2021)

Benennen Sie vorab eine „Recherchegruppe“, die durch Ansicht des ARTE-Films bei https://www.youtube.com/watch?v=fq7e5clr9IA&ab_channel=Grandmother%27sVHSCollection (Filmdokumentation von 1993) ein Gesamtbild zu Theresienstadt gewinnt.

Arbeitsaufträge:

1. Hören Sie den Gesamtbericht der „Recherchegruppe“ und schauen Sie – falls technisch möglich – die beim ARTE-Film enthaltenen kurzen Originalausschnitte aus dem Propagandafilm „Der Führer schenkt den Juden eine Stadt“.
2. Erläutern Sie Ihre Eindrücke beim Anschauen dieser Ausschnitte – und die damalige Funktion derselben.
3. Analysieren Sie die Materialien A und B und diskutieren Sie abschließend, ob Theresienstadt ein KZ, Ghetto oder „Edel-KZ“ war.

3. Kultur in Theresienstadt

Theresienstadt wurde durch zahlreiche künstlerisch begabte jüdische Insassen zu einem Ort, an dem Kunst, Literatur und Musik eine mehrfache Bedeutung bekamen.

3 A Ein Film über Theresienstadt und seine Kultur

Eine ARTE-Fernsehdokumentation von 1993 zu Theresienstadt blendet zahlreiche Beispiele ein, z. B. zur in Theresienstadt aufgeführten Oper „Der Kaiser von Atlantis“ (Viktor Ullmann) oder der Kinderoper „Brundibar“ von Hans Krasa.

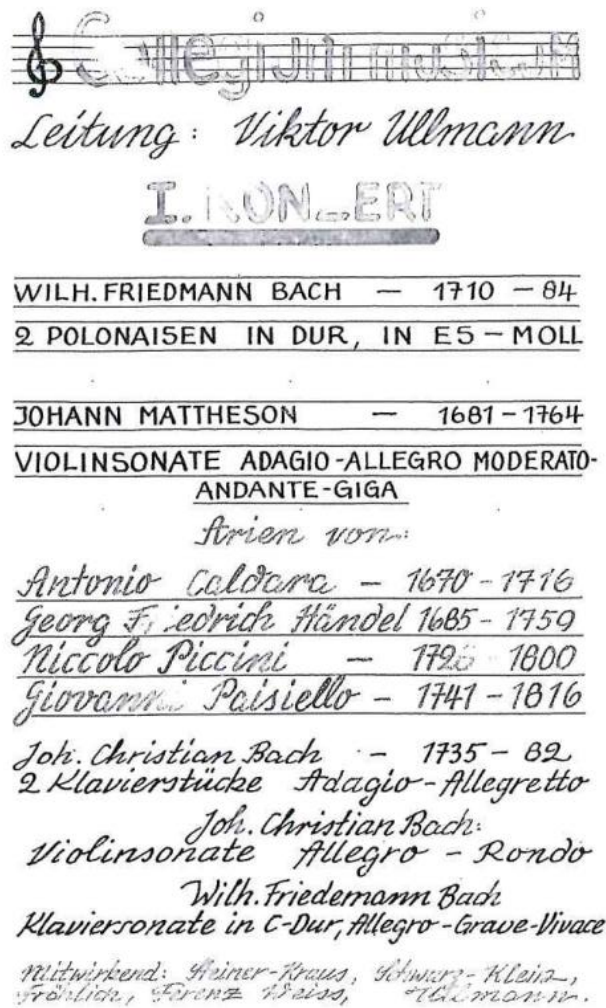
Vorgelagerte Hausaufgabe, ggf. für Freiwillige: Schauen Sie sich nach Möglichkeit die gesamte ARTE-Dokumentation an: https://www.youtube.com/watch?v=fq7e5clr9IA&ab_channel=Grand-mother%27sVHSCollection; Anm.: In jedem Fall wird erwartet, dass Sie die Einleitung bis Minute 5 und die Passage von Minute 24 bis Minute 30 anschauen.

Arbeitsaufträge:

1. Tragen Sie die Haupteindrücke/-informationen aus dem ARTE-Film zusammen.
2. Recherchieren Sie das Schicksal der beiden genannten Komponisten Ullmann und Krasa – sowie das Schicksal der Kinder, welche die Kinderoper „Brundibar“ im Juni 1944 vor der Rotkreuz-Delegation und später noch für den Film „Der Führer schenkt den Juden eine Stadt“ aufführten.
3. Analysieren Sie die doppelte Rolle, die Musik in Theresienstadt – aus Sicht der Inhaftierten und aus Sicht der Nazis – einnahm.

3 B Ein Plakat aus Theresienstadt

Es gibt zahlreiche erhaltene Plakate zu Kulturveranstaltungen, die mit einfachsten Mitteln (z. T. auf Packpapier) hergestellt wurden. Sie zeigen die Vielfalt der Veranstaltungen, die von den Inhaftierten organisiert wurden. Hier ein Beispiel:



Das Collegium musicum entstand neu in Theresienstadt, der Komponist Viktor Ullmann (1898-1944) leitete das Häftlings-Ensemble.

Fundort: Wlaschek, Rudolf (Hg.): Kunst und Kultur in Theresienstadt. Gerlingen 2001, S. 38.

1. Beschreibe die Gestaltung des Plakates – und informiert Euch über Viktor Ullmann und besonders die deutschen Komponisten, die hier aufgeführt wurden.
2. Diskutiert untereinander, inwiefern es merkwürdig oder sogar erschütternd ist, dass jüdische KZ-Häftlinge hier Musikstücke deutscher Komponisten schätzten und aufführten.
3. Untersucht auf der anderen Seite, warum die SS bzw. die KZ-Besatzung solche Aufführungen duldete.

Kapitel 6: Die Sprache der Täter, Verdrängung und die „Banalität des Bösen“

1. Die Filmdialoge zur „Sprache der Täter“

Die Dialoge im Film „Die Wannseekonferenz“ bemühen sich sehr um eine authentische Wortwahl, die zum Teil tatsächlich belegt ist, zum Teil im Bemühen um Authentizität ergänzt wurde. Hier sind – in chronologischer Reihenfolge – zunächst thematisch unsortierte Auszüge zusammengestellt, die zur „Sprache der Täter“ passen. Zum Nachvollzug der genannten Namen siehe <https://www.ghwk.de/de/konferenz/teilnehmer>, hier werden genaue Informationen angeboten.

LANGE auf die Frage, wie er in seinem Bereich neu eingetroffene tschechische Juden unterbringen wolle: *„Na, soweit kommt´s noch. Kleiner Waldspaziergang und das war´s.“*

LANGE nach Aufforderung von EICHMANN, näherzutreten: [Vorgesetzte] *„... bevollmächtigen mich, Ihnen zu melden: Estland judenfrei. Litauen und Lettland, bis auf Reste von Arbeitsjuden, ebenfalls judenfrei!“*

HEYDRICH in seiner Sitzungseröffnung: *„...Darin erteilt der Reichsmarschall mir den Auftrag, ich zitiere, „alle erforderlichen Vorbereitungen in organisatorischer, sachlicher und materieller Hinsicht zu treffen für eine Gesamtlösung der Judenfrage in Europa.“ ... Und darum also sind wir heute hier.“*

KRITZINGER nach Aufforderung durch HEYDRICH, sich genauer zu äußern: *„Nun, bei den Bemühungen im Ghetto Riga für – wie soll ich sagen? – eine gewisse Entlastung zu sorgen, ist ein Transport mit Berliner Juden, der zeitgleich eintraf, kurzerhand ebenfalls in die laufenden Sonderbehandlungen einbezogen worden.“*

LEIBBRANDT zu Versorgungsproblemen: *„Auch bei uns besteht die Gefahr, dass die Juden nicht mehr sämtlich ernährt werden können. Man fragt sich, ob es nicht die humanste Lösung wäre, die Juden, insofern sie nicht arbeitsfähig sind, durch irgendein schnellwirkendes Mittel zu erledigen.“*

HEYDRICH: *„Schließlich haben wir mit dem Ziel, den deutschen Lebensraum auf legale Weise von Juden zu säubern, eine große Zahl an Juden zur Auswanderung gebracht ...“.*

HEYDRICH: *„...Dort im Osten haben wir inzwischen, nicht zuletzt dank der Arbeit unserer Einsatzgruppen, rund eine halbe Million Juden sonderbehandelt – und dabei genau die Erfahrungen gesammelt, die uns im Hinblick auf die kommende Endlösung der Judenfrage von wichtiger Bedeutung sind. Und so ist inzwischen anstelle der Auswanderung als weitere Lösungsmöglichkeit die – nennen wir es: Evakuierung der Juden nach dem Osten getreten – um sie dort mit den Methoden des Ostens der Endlösung zuzuführen.“*

EICHMANN erläutert die formalen und bürokratischen Abläufe, wenn Juden zu den Transporten in den Osten gehen müssen. Daraufhin MÜLLER: *„Formalitäten und bürokratisches Vorgehen haben eine beruhigende Wirkung. Sehr im Sinne eines geordneten Ablaufs, wenn die Juden mit einem Gefühl von Ordnung die Züge besteigen.“*

HEYDRICH auf die Frage, ob Juden schwere körperliche Arbeiten im Osten überleben können: *„Nun, wir werden sie nicht schonen, da können sie sicher sein. Und zweifellos wird ein Großteil durch natürliche Verminderung ausfallen, das ist durchaus so eingeplant.“*

HOFMANN: „Wer den Volkskörper gesund erhalten will, darf sich nicht scheuen, alle Zerstörungskeime restlos zu beseitigen. Der Jude ist und bleibt der ewige Parasit, der sich ausbreitet ... wie ein fauler Schimmel.“

KRITZINGER zu den Massenerschießungen von Babyn Jar (Kiew): „Und dennoch erforderte die Sonderbehandlung von 33771 Juden einen Zeitraum von rund 36 Stunden“ (Er erläutert später, dass diese harte Arbeit eine Belastung für die ausführenden Schützen sei).

Die Wannseekonferenz (Timecode 102:11:07-102:21:22)

HEYDRICH zum Ende der Konferenz: „Sprachregelung wie gehabt, kleiden sie alles in dienstliche Worte. Wir wollen niemand erschrecken, aber es darf ruhig jeder der Herren nachlesen, woran er mitgewirkt hat. Nicht, dass es nachher wieder heißt, dass keiner was wusste.“ Die Konferenz löst sich auf, man erhebt sich, Cognac wird angeboten, man sieht Heydrich abfahren.

Arbeitsaufträge Sek. I:

1. Beschreibe Deine Gefühle bei der Lektüre dieser Textauszüge.
2. Benenne die reale Bedeutung des „kleinen Waldspaziergangs“ im ersten Textauszug.
3. Untersuche, ob in einem der Textauszüge ein Mitgefühl gegenüber den Opfern oder eine genaue Benennung der eigentlichen Vorgänge erkennbar wird.

Arbeitsaufträge Sek. II:

1. Ordnen Sie mit Hilfe von <https://www.ghwk.de/de/konferenz/teilnehmer> die zitierten Personen der jeweiligen Funktion bzw. Rolle zu.
2. Analysieren Sie die Textauszüge im Hinblick darauf, was diese zum Ausdruck bringen – und was nicht.
3. Erörtern Sie besonders das letzte Zitat von HEYDRICH im Hinblick darauf, ob es einen Ansatz von Bewusstsein gegenüber der Dimension der gerade getätigten Beschlüsse zeigt.

2. Umgang mit dem Holocaust: Verdrängung und „Unbeantwortbare Fragen“



31.01.2019, Berlin: Abgeordnete aller Fraktionen applaudieren dem Historiker Saul Friedländer (geb. 1932) nach seiner Rede bei der Gedenkstunde des Deutschen Bundestags für die Opfer des Nationalsozialismus. Anlass ist der Jahrestag der Befreiung des deutschen Konzentrations- und Vernichtungslagers Auschwitz durch sowjetische Truppen am 27. Januar 1945.

Saul Friedländer: Beantwortbare und unbeantwortbare Fragen

„Während Vergleiche, die zum Wesen einer integrierten Geschichte gehören, in einer Reihe von Fällen unsere Wahrnehmung grundsätzlicher Probleme fördern, werfen sie gelegentlich auch Fragen auf, die keine eindeutige Antwort zulassen. So schrieb am 27. Juni 1945 die jüdisch-österreichische Chemikerin Lise Meitner, die 1939 von Deutschland nach Schweden emigriert war, an ihren ehemaligen Kollegen und Freund Otto Hahn, der seine Arbeit im Reich fortgesetzt hatte. Nach der Feststellung, er und die wissenschaftliche Gemeinschaft in Deutschland hätten vieles über die sich verschärfende Verfolgung der Juden gewusst, fuhr Meitner fort: „Ihr habt auch alle für Nazi-Deutschland gearbeitet und habt nie auch nur passiven Widerstand versucht. Gewiss, um euer Gewissen loszukaufen, habt Ihr hier und da einem bedrängten Menschen geholfen, aber Millionen Unschuldiger hinmorden lassen, und keinerlei Protest wurde laut.“ Meitners cri de coeur, der an Hahn und damit an die prominentesten Naturwissenschaftler Deutschlands gerichtet war, von denen keiner ein aktives Parteimitglied, keiner in verbrecherische Aktivitäten verwickelt gewesen war, hätte ebensogut der gesamten intellektuellen und geistlichen Elite des Reiches (selbstverständlich mit einigen Ausnahmen) sowie weiteren Teilen der Eliten in den besetzten Ländern und den Satellitenstaaten Europas gelten können.

Ein noch beunruhigenderer Aspekt derselben Frage zeichnet sich mit Blick auf die Haltung der christlichen Kirchen ab. In Deutschland hat – wiederum mit Ausnahme weniger, von denen keiner den höheren Rängen der evangelischen Kirche oder der katholischen Kirche angehörte – kein protestantischer Bischof, kein katholischer Prälat öffentlich gegen die Vernichtung der Juden protestiert. Als Männer guten Willens wie Bischof Konrad Preysing aus Berlin oder der württembergische Bischof Theophil Wurm, die Stimme der Bekennenden Kirche, angewiesen wurden, ihre Versuche des vertraulichen Protests einzustellen, fügten sie sich. ... Dass keine nennenswerte Anzahl von Persönlichkeiten, die zur intellektuellen oder geistlichen Elite Europas zählten, öffentlich ihre Stimme gegen die Ermordung der Juden erhob, lässt sich leicht verstehen. Dass auf der gesamten europäischen Bühne nicht einmal einige wenige Stimmen in diesem Sinne laut wurden, ist verwirrend. Dass in Deutschland nicht eine einzige Persönlichkeit von Format bereit war, sich zu Wort zu melden, bleibt ebenso wie zahlreiche andere Aspekte dieser Geschichte eine fortwährende Quelle der Fassungslosigkeit.“

(Saul Friedländer: Eine integrierte Geschichte des Holocaust. In: Aus Politik und Zeitgeschichte 14-15/2007, S. 13f. Übers. Martin Pfeiffer)

Arbeitsaufträge:

1. Erläutern Sie die Kernaussagen Friedländers.
2. Untersuchen Sie ausgehend vom Wannseekonferenz-Film die Frage, ob dieser einen Erklärungsansatz für den von Friedländer beklagten fehlenden Protest gegen den Holocaust enthält.

3. Die Sprache der Täter und die „Banalität des Bösen“: Hannah Arendt

Adolf Eichmann (1906-1962) war einer der Teilnehmer der Wannseekonferenz. In verschiedenen Funktionen hatte er eine führende Rolle im Holocaust. Einer Strafverfolgung nach 1945 entging er zunächst, bevor ihn der israelische Geheimdienst in Argentinien aufspürte und entführte. In Jerusalem wurde ihm der sogenannte „Eichmann-Prozess“ gemacht, der 1962 zu einem Todesurteil führte. Der Prozess erregte großes Aufsehen, als Beobachterin war auch Hannah Arendt (1906-1975) anwesend. Ihre danach – besonders durch Beobachtung von Eichmann im Prozess – entstandene These einer „Banalität des Bösen“ sorgte ebenfalls für Aufsehen und zahlreiche Debatten. Hannah Arendt verfolgte mit großer Anteilnahme, wie Eichmann vor Gericht von seiner Arbeit als KZ-Kommandant und Mitorganisator des Holocaust berichtete. Er hielt sich für „nicht schuldig“. Sie hat nach dem Prozess das Wort von der „*Banalität des Bösen*“ geprägt.

Elisabeth Young-Bruehl berichtet über diese These und zitiert Arendt:

„Als Arendt Eichmanns Selbstverständnis als ein Mann ohne Grundsätze, ein Mann, der gewissenhaft seine Pflicht getan hatte, ernst nahm, war die Herausforderung so drastisch, daß sie selbst zugab, noch nicht einmal die Richter des Prozesses hätten sie angenommen.

Und die Richter glaubten ihm nicht, weil sie zu human, vielleicht auch an die Voraussetzungen ihres Berufes zu sehr gebunden waren, um zuzugeben, daß ein durchschnittlicher, „normaler“ Mensch, der weder schwachsinnig noch eigentlich verhetzt, noch zynisch ist, ganz außerstande sein soll, Recht von Unrecht zu scheiden. Sie zogen lieber aus gelegentlichen Lügen den Schluß, Eichmann sei ein Lügner – so entging ihnen das schwerste moralische Problem des Falles, über den sie zu Gericht saßen, ganz abgesehen davon, daß sie aus dem Dilemma, einerseits zugestehen zu müssen, daß „der Angeklagte innerhalb des NS-Regimes keine Ausnahme gewesen sei“, und andererseits behaupten zu müssen, daß die verbrecherische Natur seiner Handlungen ihm wie allen „normal Empfindenden“ klar gewesen sei, niemals herauskamen.“

Fundort: Elisabeth Young-Bruehl, Hannah Arendt, Frankfurt/M. 1991, S. 470 (*kursives Zitat* aus Hannah Arendt: Eichmann in Jerusalem, Reinbek bei Hamburg 1983, S. 54)

Vorarbeit/Kurzreferat zu „Eichmann vor Gericht“: Jemand aus dem Kurs/der Klasse recherchiert bei <https://www.ghwk.de/de/konferenz/protokoll-und-dokumente>, welche Argumentation Eichmann 1961 vor Gericht verwendete.

1. Informieren Sie sich über Hannah Arendt und ihr Leben. Hören Sie sich das Kurzreferat zu „Eichmann vor Gericht“ (s. o.) an.
2. Benennen Sie den Kerngedanken des Textes.
3. Schauen Sie die folgende Filmszene an: EICHMANN erläutert im Film die formalen und bürokratischen Abläufe, wenn Juden zu den Transporten in den Osten gehen müssen. Daraufhin MÜLLER: „*Formalitäten und bürokratisches Vorgehen haben eine beruhigende Wirkung. Sehr im Sinne eines geordneten Ablaufs, wenn die Juden mit einem Gefühl von Ordnung die Züge besteigen.*“ Analysieren Sie dieses Vorgehen!
4. Eichmann berief sich immer wieder auf seine Befehle und seine „Pflichten“. Diskutieren Sie aus eigener Sicht seine Schuld oder Unschuld.

4. Leistungskurs-Vertiefungsaufgabe zur „Banalität des Bösen“: Debatte und Deutungsprobleme

Mit ihrer These polarisierte Hannah Arendt, auch in jüdischen Kreisen, da sie auch die Beteiligung von „Judenräten“ an der Bürokratie des Holocaust problematisierte. Die folgenden Textauszüge zeigen hierzu Eckpunkte:

4 A

„Viele Menschen, die Hannah Arendts fünfteilige Artikelserie im New Yorker lasen – und noch viele andere, die aus zweiter Hand davon hörten –, zogen den Schluß, daß Hannah Arendt seelenlos war, oder daß es ihr an dem fehlte, war Gershom Scholem Herzenstakt nannte. Sie meinten, daß Hannah Arendt kein Mitgefühl für das Schicksal ihres Volkes empfand. Sie dagegen dachte, daß sie schließlich von jeder Art Mitgefühl geheilt worden sei, die ein sicheres Urteil unmöglich macht. Durch die vielen Facetten der „Eichmann-Kontroverse“ zogen sich tiefe Meinungsverschiedenheiten über das Wesen des sicheren Urteils. Aber sie konzentrierten sich auf drei Hauptthemen: Arendts Porträt eines banalen Adolf Eichmann; ihre durch Eichmann in Jerusalem verwobenen, aber auf nur zehn der fast dreihundert Seiten konzentrierten Bemerkungen über die europäischen Judenräte und deren Funktion für die Endlösung der Nazis; und ihre Kommentare – besonders im ersten und im letzten Kapitel des Buchs – über die Prozeßführung, die dadurch aufgeworfenen rechtlichen Fragen und die politischen Ziele, denen sie diente.“

Fundort: Elisabeth Young-Bruehl, Hannah Arendt, Frankfurt/M. 1991, S. 463.

4 B

„Die drei Eigenschaften des radikal Bösen waren in Hannah Arendts Abhandlungen „Elemente und Ursprünge totaler Herrschaft“, „Vita activa“ und „Über die Revolution“ immer wiederkehrt. Es ist unbestrafbar in dem Sinne, daß keine Strafe angemessen oder verhältnismäßig sein kann; es ist unverzeihlich; und es wurzelt in Motiven, die so niederträchtig sind, daß sie sich dem menschlichen Verständnis entziehen. Die letzte Eigenschaft war jene, die durch den Eichmann-Prozeß in Frage gestellt wurde. Auf Gruppen, auf Klassen, auf den ganzen totalitären Vernichtungsapparat und schließlich auf die totalitären Mörder, deren Wunsch zu beweisen, „daß alles erlaubt, alles möglich ist“, sogar auf sie selbst zurückschlug, hatte Arendt einmal den Ausdruck „überflüssig“ angewandt. In Eichmann in Jerusalem sah sie die Überflüssigkeit in den Motiven: Wenn Motive überflüssig werden, dann ist das Böse banal.“

Arendt leugnete nicht, daß Menschen aus niederträchtigen Motiven handeln können. Sie sprach von „berechnender Bosheit“, die sie vom banalen oder motivlosen Bösen abgrenzte. Wenn ein boshafter Mensch wie Richard III. in Shakespeares Drama zu sich sagt, „Böses, sei du mein Gut“, kann er noch immer zwischen Gut und Böse unterscheiden. Die Motive des boshaften Menschen sind zwar niederträchtig, aber nicht unfäßbar – das kommt in dem Adjektiv „berechnend“ zum Ausdruck. Wenn Arendt an Gershom Scholem schrieb, „das Böse ist niemals radikal“, dann leugnete sie damit nicht die Niedertracht; sie setzte einfach voraus, daß noch nicht einmal die Niedertracht radikal ist, sondern in einem unfäßbaren und ursprünglichen Defekt wurzelt.

Es ist in der Tat meine Meinung, daß das Böse niemals „radikal“ ist, daß es nur extrem ist und daß es weder Tiefe noch irgendeine dämonische Dimension besitzt. Es kann die ganze Welt überwuchern und verwüsten, eben weil es sich wie ein Pilz auf der Oberfläche ausbreitet. Es ist „resistent gegen den Gedanken“, wie ich gesagt habe, weil der Gedanke danach strebt, Tiefe zu erreichen, an die Wurzeln zu gehen, und in dem Augenblick, da er sich mit dem Bösen befaßt, wird er vereitelt, weil da nichts ist. Das ist „Banalität“. Nur das Gute besitzt Tiefe und kann radikal sein.“

Fundort: Elisabeth Young-Bruehl, Hannah Arendt, Frankfurt/M. 1991, S. 506f. (*kursives Zitat* aus einem Brief von Arendt an Gershom Scholem)

Arbeitsaufträge:

1. Benennen Sie die Kernaussagen der beiden Textauszüge.
2. Erläutern Sie, warum die These von der „Banalität des Bösen“ und der Beteiligung von „Judenräten“ an der Organisation des Holocaust für große Debatten sorgte.
3. Sonderaufgabe: Schreiben Sie einen essayistischen Text zu der Frage, inwiefern die Arendt-These zur „Banalität des Bösen“ auch auf heutige Situationen übertragbar ist.

Lesetipp für Interessierte: Hannah Arendt, Eichmann in Jerusalem, erste Auflage 1963, Reinbek bei Hamburg 1983.

Quellen-, Literatur- und Linkverzeichnis (in Auswahl)

Fachwissenschaft

Aly, Götz: Hitlers Volksstaat. Bonn 2014 (Bpb-Ausgabe).

Benz, Wolfgang: Antisemitismus. Präsenz und Tradition eines Ressentiments. Frankfurt/M. ³2020.

Friedländer, Saul; Frei, Norbert; Steinbacher, Sybille; Diner, Dan: Ein Verbrechen ohne Namen. Anmerkungen zum neuen Streit über den Holocaust. München 2022.

Hilberg, Raul: Die Vernichtung der europäischen Juden. (Berlin ¹1961), Frankfurt ¹³1990.

Klee, Ernst (Hg.): Dokumente zur Euthanasie, Frankfurt a. M. 1985.

Kogon, Eugen: Der SS-Staat. München 1974.

Kolb, Eberhard: Bergen-Belsen. Göttingen 1985.

Kuna, Milan: Musik an der Grenze des Lebens. Musikerinnen und Musiker ... in nationalsozialistischen Konzentrationslagern und Gefängnissen. Frankfurt a. M. 1998.

Longerich, Peter: Antisemitismus. Eine deutsche Geschichte. Von der Aufklärung bis heute. München 2021.

Salzborn, Samuel: Globaler Antisemitismus. Eine Spurensuche in den Abgründen der Moderne. Weinheim, Basel 2020.

Sandkühler, Thomas: Das Fußvolk der „Endlösung“. Nichtdeutsche Täter und die europäische Dimension des Völkermords. Darmstadt 2020.

Schäfer, Peter: Kurze Geschichte des Antisemitismus. München ²2020.

Wlaschek, Rudolf (Hg.): Kunst und Kultur in Theresienstadt. Gerlingen 2001.

Wulf, Joseph: Musik im Dritten Reich. Frankfurt a. M. u.a. 1983.

Pädagogik

Bernstein, Julia: Antisemitismus an Schulen in Deutschland: Befunde - Analysen - Handlungsoptionen. Weinheim 2020.

Chernivsky, Marina; Lorenz, Friederike: Antisemitismus im Kontext Schule. Deutungen und Umgangsweisen von Lehrer*innen an Berliner Schulen. Berlin 2020.

Epd-Dokumentation: Wie sagen wir es unseren Kindern? Die Behandlung der Shoah im Unterricht, epd 4/5 Frankfurt 2006.

Kaletsch, Christa; Glittenberg, Manuel: Antisemitismus an Schulen – erkennen und Handeln. Empfehlungen für eine demokratische Schulkultur. Frankfurt/M. 2021.

Rathenow, Hanns-Fred; Wenzel, Birgit; Weber, Norbert H. (Hrsg.): Handbuch Nationalsozialismus und Holocaust. Historisch-politisches Lernen in Schule, außerschulischer Bildung und Lehrerbildung. Schwalbach/Ts. 2013.

Salzborn, Samuel; Kurth, Alexandra, Antisemitismus in der Schule. In: Salzborn, Samuel, Schule und Antisemitismus. Politische Bestandsaufnahme und pädagogische Handlungsmöglichkeiten, Weinheim, Basel 2020, S. 9-65.

Biographien und Zeitzeugenberichte

Deutschkron, Inge/Ruegenberg, Lukas: Blindenwerkstatt Otto Weidt. Kevelaer 2008.

Pemper, Mietek: Der rettende Weg – Schindlers Liste. Hamburg 2005.

Padover, Saul: Lügendetektor. Vernehmungen im besiegten Deutschland 1944/45. München 2001.

Perel, Sally: Ich war Hitlerjunge Salomon. München 2005.

Young-Bruehl: Hannah Arendt, Leben, Werk und Zeit. Frankfurt a. M. 1996.

Unterrichtsmaterialien

Barth, Steffen: Gesellschaft im Nationalsozialismus. Zwischen Vereinnahmung und Ausgrenzung. Schwalbach/Ts. 2017.

Barth, Steffen; Kettenhofen, Daniel: Der Nationalsozialismus 1933-1939. Frankfurt/M. 2019.

Brinkmann, Annette u. a. (Hg.): Lernen aus der Geschichte, Projekte zu Nationalsozialismus und Holocaust. Bonn 2000 (Buch und CD-ROM).

Gohl, Fabian; Stello, Benjamin: Der Holocaust. Frankfurt/M. 2020.

Gohl, Fabian; Stello, Benjamin: Der Holocaust in der Erinnerungskultur. Frankfurt/M. 2020.

Lamprecht, Niko: Musik im Nationalsozialismus (Reihe GU praktisch, Hg. Ralph Erbar). Schwalbach/Ts. 2015.

Links zum Thema

<https://www.ghwk.de/de/konferenz> Website „Haus der Wannseekonferenz“ mit allen Dokumenten sowie Begleitmaterial zu der Konferenz

<https://www.dhm.de/lemo/kapitel/der-zweite-weltkrieg/voelkermord/wannsee-konferenz.html> Website Deutsches Historisches Museum, auch mit weiteren geschichtlichen Überblicken

<https://www.bpb.de/politik/hintergrund-aktuell/240926/wannseekonferenz> Material der Bundeszentrale für politische Bildung

<https://www.zdf.de/dokumentation/terra-x/exodus-eine-geschichte-der-juden-in-europa-100.html> Dokumentation zum Antisemitismus von den Anfängen bis heute, Teil 1 (mit Zugriff auf Unterrichtsmaterialien von ZDF & VGD).

<https://www.zdf.de/dokumentation/terra-x/exodus-antisemitismus-in-europa-100.html> siehe oben, Teil 2

<http://www.stiftung-denkmal.de/startseite.html> Website zum Berliner Holocaust-Mahnmal

<http://www.ushmm.org> US-Website zum Holocaust-Memorial

<https://www.jmberlin.de/> zum Jüdischen Museum Berlin <http://www.jmw.at/> zum Jüdischen Museum Wien

<https://www.dhm.de/lemo/kapitel/kaiserreich/antisemitismus.html> zum Antisemitismus im II. Dt. Reich

https://www.planetwissen.de/kultur/voelker/geschichte_des_juedischen_volkes/pwieantisemitismusundantijudaismus100.html zu Antijudaismus und Antisemitismus

<http://www.bpb.de/politik/extremismus/antisemitismus/37945/antisemitismus> mit einem kurzen Überblick zum Thema Antisemitismus

<https://geschichtslehrerverband.de/deutsch-juedische-geschichte-im-vgd/> mit weiteren Materialien/Verweisen